

# Frankenberger Tageblatt

Das Frankenberger Tageblatt erscheint an jedem Werktag. Herausgeber: Frankenberger Tageblatt - 1.000.000. Bei Abholung in den Buchhandlungen bei Frankenberg ist das Frankenberger Tageblatt für 10 Pf. mehr, bei Bezugnahme im Buchgeschäft ist das Frankenberger Tageblatt für 10 Pf. weniger.

Bezirks-Anzeiger



Ausgabestelle: 1.000.000 Stück einschließlich (ca. 40 min breit) 8 Seiten, im Zeitraum (ca. 72 min breit) 30 Seiten. Redaktionssitz A. für Sachsen und Thüringen 10 Seiten. Ausgabezeitliche. Veröffentlichungszeit: täglich 10.000. Gemeindeverzeichnis: Frankenberger. Telefon: 345 - Postleitziffer: 9900. Zeitung: Frankenberger Zeitung.

Das Frankenberger Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannes zu Glöha und des Ersten Bürgermeisters der Stadt Frankenberg behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 30

Sonnabend, den 5. Februar 1938 nachmittags

97. Jahrgang

## Stärkste Konzentration aller politischen, militärischen und wirtschaftlichen Kräfte in der Hand des obersten Führers

### Der Führer übernimmt den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht

Wehrmachtsamt wird Oberkommando der Wehrmacht und ist dem Führer als dessen militärischer Stab persönlich unterstellt, Reichsminister von Ribbentrop Reichsausßenminister — Einberufung des Reichstages

Berlin, 4. Februar (Drahtb.)

Der Führer und Reichskanzler hat folgenden Erlass über die Führung der Wehrmacht herausgegeben:

Die Befehlsgewalt über die gesamte Wehrmacht übe ich von jetzt an unmittelbar persönlich aus.

Das bisherige Wehrmachtsamt im Reichskriegsministerium tritt mit seinen Aufgaben als „Oberkommando der Wehrmacht“ und als mein militärischer Stab unmittelbar unter meinen Befehl.

An der Spitze des Stabes des Oberkommandos der Wehrmacht steht der bisherige Chef des Wehrmachtsamtes als „Chef des Oberkommandos der Wehrmacht“. Er ist im Range den Reichsministern gleichgestellt.

Das Oberkommando der Wehrmacht nimmt zugleich die Geschäfte des Reichskriegsministeriums wahr, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht übt in meinem Auftrage die bisher dem Reichskriegsminister zustehenden Beschlüsse aus.

Dem Oberkommando der Wehrmacht obliegt im Frieden nach meinen Weisungen die einheitliche Vorbereitung der Reichsverteidigung auf allen Gebieten.

Der Führer und Reichskanzler: Adolf Hitler

Berlin, den 4. Februar 1938.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei: gez. Dr. Cammers

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht: gez. Keitel.

### Generalfeldmarschall Göring

Berlin, 4. 2. Der Führer und Reichskanzler hat den Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, zum Generalfeldmarschall ernannt.

Generaloberst von Brauchitsch zum Oberbefehlshaber des Heeres ernannt

Berlin, 4. 1. Der Führer und Reichskanzler hat General der Artillerie von Brauchitsch, Oberbefehlshaber der Gruppe IV, zum Oberbefehlshaber des Heeres unter gleichzeitiger Beförderung zum Generaloberst ernannt.

General Keitel Chef des Oberkommandos der Wehrmacht

Berlin, 4. 2. Der Führer und Reichskanzler hat den bisherigen Chef des Wehrmachtsamtes, General der Artillerie Keitel, zum „Chef des Oberkommandos der Wehrmacht“ ernannt.

Der Führer an Generalfeldmarschall v. Blomberg und Generaloberst v. Tritsch

Berlin, 4. 2. Der Führer und Reichskanzler hat am Generalfeldmarschall von Blomberg folgendes Schreiben gerichtet:

Seit der im Jahre 1936 vollzogenen Wieder-

ih Ihnen auch in dieser Stunde erneut den Kuss kam, habe ich mich entschlossen, Ihnen Euch nun mehr Freiheit zu geben.

Um den aus seiner Stellung als Oberbefehlshaber des Heeres stehenden Generaloberst Herrn von Tritsch ehrte der Führer und Reichskanzler folgendes Schreiben:

„Mit Rücksicht auf Ihre angegriffene Gesundheit haben Sie sich gewünscht, mich um die Erhebung von Ihrer Dienststellung zu bitten. Nachdem ein erst kürzlich stattgehabter Aufenthalt im Süden nicht zur erhofften Wirkung

hat, nehme den Antrag Ihres Scheitens aus der alten Wehrmacht wahr, nur in dieser Dankbarkeit Ihre herausragenden Leistungen im Dienste des Wiederaufbaues des Heeres zu würdigen. Denn mit dieser Erneuerung und Wiederherstellung des deutschen Heeres in der Zeit vom März 1933 bis Februar 1938 wird Ihr Name für immer geschichtlich verbunden sein.“

**Bildung eines Geheimen Kabinettsrates**

Reichsminister Freiherr von Neurath zum Präsidenten des Geheimen Kabinettsrates ernannt

Berlin, 4. 2. Der Führer hat folgenden Erlass über die Errichtung eines Geheimen Kabinettstrates herausgegeben:

„Zu meiner Beratung in der Führung der Außenpolitik sehe ich einen Geheimen Kabinettstrat ein.

Ich ernenne zum Präsidenten des Geheimen Kabinettstrates den Reichsminister Freiherrn Dr. Hans Schleicher Cammers,

den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Walther von Brauchitsch,

den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Josef Goebbels,

den Reichsminister und Chef der Reichswehr, Dr. Hans Schleicher Cammers,

den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Walther von Brauchitsch,

den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Erich Raeder,

den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Rennenkampf,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Tritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Hindenburg,

den Chef des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch,

den Chef des Oberbef

# Vogel'spiegel

Auf Grund eines Erlasses des Führers und Reichskanzlers hat Adolf Hitler den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht übernommen, womit die stärkste Konzentration aller politischen, militärischen und wirtschaftlichen Kräfte in der Hand des obersten Führers erreicht wird.

Der Deutsche Reichstag ist auf den 20. Februar nach Berlin überreisen.

Reichsminister Dr. Goebbels nahm am Freitag im Kabinett seines Ministeriums die feierliche Verabsiedlung des bisherigen Staatssekretärs und jetzigen Reichswirtschaftsministers Funk und die Einführung der neuen Staatssekretäre Reichspressechef Dr. Dietrich und Haas in Anwesenheit der Abteilungsleiter und händlicher Referenten des Ministeriums vor.

Der Bundesführer der japanischen Organisation Dai Nippon Seigi Tan hat dem Führer zum Zeichen der Verehrung, die dieser große Bund dem Führer und Deutschland entgegen bringt, eine altjapanische Samurairüstung überreicht.

Die Besprechungen zwischen dem deutschen und dem schwedischen Regierungsausschuß für die Durchführung der Wirtschaftsvereinbarungen haben in allen Punkten zu einer Einigung geführt.

Die französische Regierung hat die britischen Vorschläge zur Verstärkung des Abkommen von Rhône angenommen.

**General der Artillerie Wilhelm Keitel.**  
Die laufenden Geschäfte des Geheimen Kabinettsrates führt der Reichsminister und Chef der Reichsleitung.

Berlin, den 4. Februar 1938

Der Führer und Reichskanzler:  
ges. Adolf Hitler,

Der Reichsminister und Chef der Reichsleitung:  
ges. Dr. Lammers."

## Stärkste Zusammenfassung aller Kräfte

Die Classe des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler vom gestrigen Tage sind ein erneuter Beweis der fortlaufenden Konzentration aller Kräfte der Nation. Geboren aus dem sich neu entstrebenden Geist der Partei, bedeuten sie einen wichtigen Markestein in der Geschichte der nationalsozialistischen Staatsführung, die durch die verschiedenen Veränderungen eine starke Vereinheitlichung und Verstärkung ihrer tragenden Kräfte erfahren. Die Entscheidungen des Führers sind, so unterstreicht der "Völkische Beobachter", nicht zufälliger Natur, sondern der sichtbare Ausdruck einer planmäßigen und organischen Entwicklung. „Es wird“, so heißt es im Zentralorgan der NSDAP weiter, „in zunehmendem Maße deutlich, daß das Führungsprinzip des nationalsozialistischen Staates sowohl in seinem politischen wie in seinem militärischen Charakter auf eine einzige gemeinsame Kraftquelle zurückführt.“

So bedeutet der gestrige Tag in der Entwicklung des Reiches eine Stützstelle der Kräfte für eine neue Etappe in dem gewaltigen Ringen Deutschlands um seine Macht, seine Freiheit und seine fortbewegende Sicherheit. Mit Recht weist die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ darauf hin, daß sich der Nationalsozialismus als eine junge Partei führt und führt dann fort: „Wenn bei einer jungen Partei die Zusage besteht, von der alten Bühne abzutreten, stehen heute noch mehr als vielleicht im Jahre 1933 eingearbeitete und geschulte jüngere Kräfte zur Verfügung, die die verantwortungsvollen Aufgaben ihrer Vorgänger, mit denen sie zum Teil jahrelang zusammengetragen haben, wie z. B. Ribbentrop mit Neurath, ohne Schwierigkeiten übernehmen können.“

In politischer, wirtschaftlicher und militärischer Beziehung sind heute alle Kräfte in noch nie dagewesener Form und allen Augen sichtbar konzentriert worden. Partei, Wehrmacht und Wirtschaft sind heute zu einer straffen Einheit zusammengezogen, die eine gekallte Kraft in der Hand eines Führers darstellt, der in ebensolles noch nie dagewesener Weise das unbedingte Interesse des ganzen Volkes besitzt. Ohne Zweifel werden die Classe des Führers, die das Datum vom 4. Februar 1938 tragen, vom gesamten deutschen Volke mit innerster Anteilnahme geliebt werden und es wird keinen geben, der in diesen Erlassen nicht den unerschütterlichen Willen des Führers sieht, alle Kräfte einzuführen zum Wohle des Deutschen Reiches und des deutschen Volkes.

Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß auch das Ausland sich mit den Entscheidungen des Führers, die immer richtig sind, befassen wird. Edon seit einigen Tagen glaubte man hier das Gros noch zu hören und beschäftigte sich zur Überprüfung eigener militärischer Lage mit deutschem „Problemen“ in einer Form, wie sie eben in parlamentarisch demokratisch orientierten Ländern üblich sind, wobei es ganz naturngemäß an

## Botschafter v. Ribbentrop Reichsausßenminister

**Abberufung der Botschafter in Tokio, Rom, London und Wien**

Berlin, 4. 2. Der Führer und Reichskanzler hat den Botschafter in London, von Ribbentrop, unter Abberufung aus seinem bisherigen Amt zum Reichsminister des Außenrechts ernannt.

Gleichzeitig hat der Führer und Reichskanzler die Botschafter von Hafel in Rom, von Dethen in Tokio und von Papen in Wien von ihren Amtstiteln abberufen und zur Disposition gestellt.

### Kein Reichsminister ohne Geschäftsbereich mehr

Berlin, 4. 2. Der Führer und Reichskanzler hat den Reichsminister Freiherrn von Neurath von seinem Amt als Reichsminister des Auswärtigen entbunden und zugleich bestimmt, daß Reichsminister von Neurath weiterhin „Reichsminister“ bleibt. Der Führer hat ihm zum Präsidenten des neu gebildeten Geheimen Kabinettsrates ernannt.

Bei dieser Gelegenheit hat der Führer und Reichskanzler angeordnet, daß auch die übrigen Reichsminister, die kein Ministerium verwalten und die — nach einer früheren Uebung — zu Reichsministern „ohne Geschäftsbereich“ ernannt worden sind, in Zukunft unter Fortlassung dieses Zusatzes nur die Bezeichnung „Reichsminister“ führen. Der Zusatz „ohne Geschäftsbereich“ ist nach Ansicht des Führers und Reichskanzlers unnötig und auch nicht zweckmäßig. Auch diese Reichsminister haben als Berater des Führers und Reichskanzlers innerhalb der Reichsregierung bestimmte wichtige Aufgaben zu erfüllen, so besonders der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Sch. von Neurath

tichtete der Führer folgendes Schreiben:

„Aus Anlaß der Vollendung des ersten halben Dekenniums der nationalsozialistischen Staatsführung haben Sie mich wieder gebeten, in den ersten Aufgaben verzeigt zu werden. Ich kann mit Rücksicht auf Ihre mit unentbehrlichen Dienste

teich Würdigung Ihres soeben vollendeten 65. Gesetzestages und 40jährigen Dienstjubiläums dieser Witte nicht entsprechen. In den fünf Jahren einer gemeinsamen Zusammenarbeit sind mit Ihr Rat und Ihre Einsicht unentbehrlich geworden. Wenn ich Sie daher unter Entbindung von den laufenden Geschäften des Reichsausßenministeriums zum Präsidenten des Geheimen Kabinettsrates ernenne, so geschieht es, um mir auch in Zukunft einen Ratgeber an der höchsten Spize des Reiches zu erhalten, der wie in fünf Jahren seiner Tätigkeit zur Seite gestanden war. Ihnen darfhe heute zu danken, ist mir ein riesiges Herzschwäche.“

### Übertragung des Reichstages zum 20. Februar

Berlin, 4. 2. Der Deutsche Reichstag ist auf Sonntag, den 20. Februar, nach Berlin einzuberufen. — Auf der Tagesordnung steht: Abschluß einer Erklärung der Reichsregierung.

### Reichsminister Funk hat das Amt des Reichswirtschaftsministers übernommen

Berlin, 4. 2. Reichswirtschaftsminister Funk hat die Geschäfte des Reichs- und Beziehungsministers des nationalsozialistischen Staatsführers übernommen. Die Einführung des neuen Reichswirtschaftsministers durch den Beauftragten für den Wirtschaftsplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, wird am kommenden Dienstag mittag erfolgen.

Am 1. März 1938 aufgehoben werden, Genossen Jungsberichterstatter, die nur für das interne Verhältnis der beteiligten Schiffahrtskreise von Bedeutung sind, bleiben bestehen.

In den Vorschriften, durch die die Vermehrung des Wirtschaftsauftrags beschränkt ist und in den Vorschriften für die Unterwerbung und die Hamburger Hafenbehörde tritt vorerst keine Änderung ein.

### Wieder drei Handgranaten-Anschläge in Shanghai

Das Werk fremdenfeindlicher chinesischer Terroristen

Shanghai, 4. 2. (Ostasiendienst d. D.R.P.) In den letzten 48 Stunden haben sich in Shanghai nicht weniger als drei Handgranatenanschläge fremdenfeindlicher chinesischer Terroristen ereignet. Am Mittwochabend wurde ein Anschlag gegen die amerikanische Botschaft verübt, am Donnerstagabend war eine Schule das Ziel, und am Freitagabend wurden die Redaktionräume der "Shanghai Evening Post" heimgesucht. Ueber die Täter und ihre Hintermänner sind Einzelheiten noch nicht bekannt geworden.

### Siegreicher Normarsch der Nationalen

Zahlreiche Stellungen bei Torrehermosa erobert

Salamanca, 5. 2. (Kunstsprach.) Der nationale Heeresbericht meldet: Im Abschnitt Granada wurde der feindliche Widerstand glänzend gebrochen. Die somalischen Stellungen im Gamara-Gebiete sowie die Berge Alton, Montano, der Bravoshl und Maria Mingo wurden besetzt. Der Gegner erlitt starke Verluste. Unter den Toten fand man auch einen sonst verschwundenen Offizier. Zahlreiches Kriegsmaterial wurde erbeutet. — An der Granada-Front ist ein feindlicher Angriffsversuch vereitelt worden. — Im Abschnitt Lorina erfolgte eine Westflankierung der vorhandenen Linien.

### Geflüchteter Bolschewist an der französischen Grenze verhaftet

Paris, 5. 2. (Kunstsprach.) Im Gebüsch ist ein Kanadier der Gendarmerie verhaftet worden, der im vergangenen Jahr mit 29 Kanadiern und Amerikanern beim Versuch, die französisch-spanische Grenze zu überschreiten, festgenommen und zu einer kurzen Gefängnisstrafe verurteilt worden war. Aus den Aussagen des Mannes geht hervor, daß die 28, die nach Abholzung ihrer Strafe wieder nach Spanien einkommen konnten, nunmehr sämtlich an der Front gesessen seien. Er habe es daher vorzogen, dem Kriegsschauplatz den Rücken zu legen.

### Nie mehr eine jüdische Zeitung

Ungarischer Studentenverband beschließt Vernichtungskampf gegen die Judenpresse

Budapest, 5. 2. (Kunstsprach.) Auf einer Massenversammlung des großen ungarischen Studentenverbands "Túzul" verhündete die Führer der Studentenschaft unter kürzlichem Besuch des jüdischen Kampfes gegen die jüdisch-liberale und marxistische Presse. In feierlicher Form legten die Studenten den Schwur ab, nie mehr ein jüdisches Blatt zu kaufen und den Kampf gegen die jüdische Presse bis zum Ende zu durchzuführen. Während des Schwurs wurde das Titelblatt einer großen jü-

## Kurze Politische Tagesblätter

Reichsverweser von Horthy nach Warschau abgereist. Reichsverweser Alfons von Horthy ist auf Einladung des polnischen Staatspräsidenten Mołodec mit seinem Sohn Stephan Horthy, mit Begleitung und dem Minister des Außenrechts von Romo mittels Sonderzug programmäßig am Freitagabend um 10 Uhr nach Polen abgereist.

Weitere Steigerung des deutsch-ungarischen Warenaustausches. Der deutsche und der ungarische Regierungsausschuß für die Regelung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Staaten haben vom 27. Januar bis zum 4. Februar in Berlin eine ihrer regelmäßigen gemeinsamen Tagungen abgehalten. Es wurde eine Reihe den wünschlichen Handels- und Zahlungsverhältnissen entsprechende Fragen erörtert und hierbei Vereinbarungen getroffen, die eine weitere Steigerung des Warenaustausches ermöglichen werden.

Die Russisch-Schulen im Wilna-Gebiet geschlossen. Im Zusammenhang mit der bereits gemelbten Auflösung der litauischen Kulturorganisation Rotos im Wilna-Gebiet haben die Behörden jetzt neun Schulen, die von dieser Organisation unterhalten wurden, geschlossen.

Der französische Botschafter bei Eden. Der französische Botschafter Cochin fuhr am Freitag vormittag den englischen Außenminister Eden auf. Wie verlautet, hat er die Antwort der französischen Regierung auf die Anträge gewisser Maßnahmen gemäß dem Konventionen zur Verhinderung von U-Bootangriffen auf Kaufschiffen im Mittelmeer überbracht. Der britische Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, hatte ebenfalls Freitag vor mittag eine längere Besprechung mit Eden und leitenden Beamten des englischen Außenamtes.

Der polnische Haushaltspol. Der Haushaltsausschuss des Sejm beriet den Haushalt des Finanzministers für 1938/39. Dieser Haushalt schließt mit einer Einnahmestatistik von 1.393.708.000 Zloty. Er bringt im Vergleich zum vorausgehenden Haushalt eine Erhöhung um 29 Millionen Zloty. Die Einnahmen aus öffentlichen Abgaben betragen 1.210.011.000 Zloty. Sie liegen um 106 Millionen Zloty höher als im laufenden Haushaltsjahr.

Der britische Verteidigungsminister mahnt England zur Einigkeit. Der englische Verteidigungsminister Woolsey sprach am Freitag abends vor seinen Wahlern in Emsworth über Stand und Ausbau der englischen Luftschutzmäßigkeiten. Angenommen verhandelte man zwar mit den Ortsbehörden über Fragen des Luftschutzes, aber sonst sei noch nicht viel in England auf diesem Gebiet getan worden. Zur allgemeinen Aufrüstungsfrage übergehend, versicherte er seine Wähler darauf, daß jeder, der am Frieden interessiert sei, sich davor halten solle, die Regierung oder den Außenminister zu kritisieren. Man dürfe nicht den Eindruck erwecken, daß die Regierung nicht die Vollsmeine darüber habe. Zum Problem der Verhinderung einer Bombardierung der Südblockstädte äußerte Woolsey, die britische Regierung glaube, daß man es erfolgversprechend ausbaden könne.

Die liberalen Budapest-Tageszeitung verbündet. Der Studentenverband sollte sowohl den Befreiung, den Kampf auf den verschiedenen Wegen, durch Verteilung von Flugzetteln, journalistische Werbung, Auflösung usw. im Volle durchführen.

Ein Studentenführer betonte, die ungarische Jugend habe heute, wo in ganz Europa neue geistige Strömungen zum Durchbruch gelangt seien, die unabwendbare Pflicht, die Öffentlichkeit über das wahre Wesen der jüdischen Presse aufzuklären. Durch geschlossenes Vorgehen des Tuzul-Verbands müsse endlich dieses Unrecht entlarvt werden, das unter ungarnischer Flagge weiteste Schichten des Volkes für ihre Freude auszunutzen und die Zusammenfassung aller nationalen Kräfte zu verhindern sucht. Es sei das gesellschaftliche Verdienst Julius Gömbös, daß er es erriet die auf nationaler Grundlage stehende ungarische Presse auszubauen und starke Hinter dem Kampf, der nunmehr mit größter Entschlossenheit beginne, ständen 40.000 ungarische Studenten und weiter die gesamte Nation. — Die Reden und Entschließungen der Studentenführer wurden mit stürmischen Beifall aufgenommen. — Die Stellungnahme der ungarischen Studentenschaft zu der so tief greifenden Frage der jüdischen Presse ist großesmaßen für die heute im ganzen ungarischen Volle herrschende Stimmung. Niemals deutlicher gelangt die Deutlichkeit, zum Beweis der unabdingbaren Notwendigkeit einer baldigen durchgreifenden entscheidenden Regelung der Judenfrage.

Neuer Preis: 72 kg 48 Pf. 14 kg 24 Pf.



# Aus Heimat und Vaterland

Bautzenberg, 5. Februar 1938

## Morgenappell der schaffenden deutschen Jugend am 7. Februar 1938

Es gibt keinen anderen Weg, einen Böse den Sollkommus zu bringen, als über den Weg der Freude und der Verbündete. Dr. Robert Ley.

### Zwei Tage herrscht die Uniform...

Am heutigen Sonnabend ebenso wie morgen Sonntag wird das Straßenbild in allen deutschen Städten im Sinne des Wortes von der Uniform beherrscht werden. Die politischen Soldaten des neuen Deutschland, die Männer der SA, SS, des NSKK und NSDAP und des Reichskriegerbundes werden allenthalben die knappen Bühnen schwingen und für das Winterhilfswerk sammeln. Dafür bekommt jeder Spender eines oder mehreren der zwölf schönen Seidenbrief-Utensilien mit Uniformbildern aus der deutschen Geschichte der letzten vier Jahrhunderte. Für welche unserer ruhmvollen Geschichtsschreiber jemand auch schänden möge, ob für die Männer Georg von Brandenburgs, ob für die brandenburgischen Heere, ob für Gericus Rex, die Befreiungskriege oder die Kämpfe der deutschen Einigung, oder ob für die große Armee des größten Krieges — er wird seiner militärischen Vorliebe lächerlich Ausdruck verleihen können durch den Einsatz der verschiedenen Seidenblätter. Und wenn unsere Frauen und Mädchen sich an der schönen Weisheit erfreuen, dann umso schöner Männer und Jungen an den nicht minder schönen bunten Uniformen. Auch die Abteilungen der 4. Reichskräfteansammlung des RHW sind so recht geeignet, zum Sammeln der ganzen Serie einzutragen. Wir wollen uns deshalb diese Gelegenheit nicht entgehen lassen und in den Abteilungen lediglich einen Anteil haben, umso mehr und freudig dem Winterhilfswerk zu geben.

### 140 Kilogramm! (280 Pfund!)

haben schon verschiedene Vereinigungen der Schwemmländer erreicht! Wahnsinn ein Erfolg! Hausfrauen sammeln unentwegt weiter. Bald wird der Weltstand auf 100 Stück gebracht.

### Denk an das Schul-RHW.

Vor einiger Zeit traten wir an die Frankenberg-Oberhäupter und an die kinderlosen Ehepaare mit der Bitte, unter Schul-RHW, taftfähig zu unterschreiben. Leider wurde dieser Ruf von vielen überholt. Da die Not unserer Volksschüler immer noch Anforderung verlangt, fühlen wir uns verpflichtet, nochmals dringend an alle, die in der Lage sind zu helfen, mit der Auflösung heranzutreten. Geldspenden in die Käste einzuwirken, die im Geschäftsjahre der Schulleitung für diesen Zweck bereit steht, oder in die Sammelbüchlein zu werben, die in den Vorwerken für die Schulkinder aufgestellt sind. Von diesen gesammelten Beträgen wollen wir dann Wissensblätter für die Kleinkinder, unterernährte Mädchen und Knaben beschaffen. Für die armsten unter unseren Kindern würden wir die Weisung von Freitänzen; denn noch nicht alle finden mittags bei der Heimkehr einen nahezu gedeckten Tisch vor.

Wir sind überzeugt, daß diesmal die Volksschule nicht ganz vergeblich für ihre armen Kinder bittet, daß manches opferbereite und mitfühlende Herz sich ausstutzt und den Weg zur Schule nicht kennt, um zu helfen, wo Hilfe not tut.

### Verwaltungsschule Chemnitz - Zweigstelle Frankenberg

Wittwoch, den 9. Februar, 19 Uhr steht Prof. Dr. Schulz seine Vorlesungen über "Deutsches Wirtschaftsleben (Einführung in die Volkswirtschaftslehre)" fort. Prof. Dr. Schulz führte in der 1. Vorlesung in besonders anschaulicher Weise aus, welches Wissensgebiet die Volkswirtschaftslehre zum Gegenstand hat, schätzte ihren Entwicklungsgang und begründete ihre Notwendigkeit. In der nächsten Stunde wird er diesen 1. Abschnitt in kurzen Ausführungen zum Abschluß bringen und dann auf den Strukturwandel eingehen, den die Volkswirtschaftslehre zur Jahrhundertwende durchgemacht hat.

### Das SA-Schitressen wird durchgeführt!

Die Schieverbältüte in Oberwiesenthal gestaltete eine einwandfreie Durchführung des sächsischen SA-Schitressens am Sonnabend und Sonntag. Die Räumte mit der außergewöhnlichen Beteiligung von 1400 Wettkämpfern werden restlos durchgeführt.

### 1. Sächsische Gauftagung des Amtes für Volkswohlfahrt in Chemnitz

Am Sonntag, dem 13. Februar, findet in Chemnitz die 1. Sächsische Gauftagung des Amtes für Volkswohlfahrt statt. Die Veranstaltung wird mit einer Kundgebung um 10.30 Uhr im "Aussmannischen Vereinshaus" eröffnet. Es sprechen Pg. Aussmannsleiter Büttner, Pg. Gauleiter Martin Ritschmann und Pg. Hauptamtsleiter Hügelsfeld. Für 13 Uhr ist ein großes Empfehlungsauf dem Adolf-Hitler-Platz vorgesehen. Die musikalische Umrahmung wird ausgeführt vom Musikkorps des Inf.-Reg. 102, dem Musikkorps der SA-Standarte 104 und dem Musikkorps der Schützenpolizei Chemnitz.

Der Straßenwetterdienst Dresden meldet:

Reichsautobahnen: Schnee- und Eisfrei. Reichsstraßen: Schnee- und Eisfrei, nur noch in höheren Gebirgslagen Schneefall, lauernd. Stellenweise Schneemassen. Straßen werden gestreut.

### Strassenwetterdienst

Der Straßenwetterdienst Dresden meldet: Reichsautobahnen: Schnee- und Eisfrei. Reichsstraßen: Schnee- und Eisfrei, nur noch in höheren Gebirgslagen Schneefall, lauernd. Stellenweise Schneemassen. Straßen werden gestreut.

### Aus dem Baracken Niedersachsen

#### Geburt:

Gerhard Oswald Berndt, Maurer in Niederhörsdorf, mit Kunigunde Maria Schmeißer in Frankenberg.

#### Heirat:

Frau Martha Elisabeth Uhle geb. Rebe aus Mergdorf, 55 J. — Frau Auguste Wilhelmine Drews, verw. geweiht. Böttcher geb. Seifert aus Mergdorf, 85 J. (eingeschworen).

### Mit dem Trittroller in den Tod

Reichenau. Die dreijährige Tochter Hildegard des Bauarbeiters Richter wurde, als sie mit ihrem Trittroller die Hermann-Göring-Straße entlang fuhr, von einem Verkehrsteilnehmer erschlagen, das sehr schnell fuhr. Das Kind wurde tödlich verletzt. Der 17 Jahre alte Geschäftsführer fuhr weiter, ohne sich um die Verletzte zu kümmern, konnte aber später ermittelt und festgenommen werden.

Hartlaub Waldheim. Durch das energische Zugreifen des Gesäßharmers Arnold in Kielbad konnte der 30jährige Paul Schlegel aus Weißnig festgenommen werden. Schlegel hatte sich während der Nachstunden in das Wohnhaus des Arnolds eingeschlichen, um dort zu stehlen. Dies hatte Arnolds bewusst. Er stellte den Dieb, worauf sich ein harter Kampf entzog. Arnold gelang es schließlich, den Einbrecher mit einer Kochschwefelstiel abzuschlagen. Die herbeigehende Gendermerie Hartlaub nahm Schlegel fest und brachte ihn nach dem Gefängnis.

Helenig. Hier schlachtete ein Fleischhersteller einen jungen Bullen im Gewicht von fast 22 Zentnern, futterte ihn vor der Saffe 21,40 Rentner. Dieses Prunkstück deutscher Tierhaltung, das im Dezember 4 Jahre alt geworden ist, kommt aus dem Dorf Vaudorf. Der Besitzer des Dorfes hatte diesen Bullen als vier Wochen altes Kalb gekauft.

### Aus unseren Lichtspielhäusern

Zunächst einmal einige kleine Vorbemerkungen: In der Reichsmessestadt Leipzig wird augenblicklich mit ganz großen Mitteln als ganz besondere Sensation der Film "Kochen Sieg" angekündigt. In Chemnitz läuft zur Zeit als grösster Film "Serenade", in unserem Frankenberg läuft zur Zeit in den Apollo-Lichtspielen ein Film, der Chemnitz ebenfalls noch nicht erreicht hat, und morgen Sonntag sehen wir hier bereits den Bergkampf Schmeling — Voor d' einen Tag nachdem der Film überhaupt erschienen ist!

Warum wir das erwähnen? Um zu zeigen, daß

### Die Heiratsprobe.

Heitere Sätze von Martin Richard Möbius.

Als Gottfried vierzig Jahre alt geworden war, übertraute ihn doch noch die „wahrer Liebe“, und die Frage, ob er heiraten sollte oder nicht, schien die Grundfrage seines Daseins werden zu wollen. In seiner höchsten Not wendete er sich an mich, seinen Jugendfreund, weinte mich ein und fragte, was er tun sollte. Emma ließ das schöne Kind...

Ja, was soll man in einem solchen Fall zur Antwort geben? Man übernimmt die Verantwortung und sie geht als Freundschaft erledigt, wenn die Sache klief geht, — na, lassen wir das! Immer wieder suchte ich mich der Entscheidung zu entziehen, schüte ich unausweichliche Gedanken vor, — doch eines Tages hatte Gottfried mich so weit, daß ich ihm vertraute, am nächsten Tage in einem bestimmten Schiechhaus zu sein, um Emma kennenzulernen.

Sie war ein wirklich hübsches Fräulein, flott gekleidet, ungeschwungen im Gespräch, leicht zum Lachen geneigt, — fürzum eines jener netten, liebenswürdigen Gesichts, die einzig und allein dazu geschaffen scheinen, den über alles geliebten Mann glücklich zu machen. Doch Gottfried hatte Angst vor seiner Ehrlichkeit, Emma restlos Vertrauen zu schenken.

Das Gespräch kam ins Stocken, denn bei dem lieben, guten Gottfried mochte eine Freundschaft sich bewirken, die auch der ununterbrochene Gedanke der Braut nicht stillen konnte. Während der Pause erhob Emma sich und ging mit der Entschuldigung, telefonieren zu müssen, lieblich lächelnd hinaus.

Während der folgenden zehn Minuten stellte Gottfried nun alle nur denkbaren Fragen, die ich als „Menschenkenner“ beantworten sollte, fragte in einem Atem, ob sie tugendhaft, praktisch, häuslich, sparsam, zuverlässig und was weiß ich alles sei.

Schließlich zeigte er mir eine von Emma geschriebene Postkarte und wollte wissen, ob sie wirklich liebenden Unterschriften der großen Buchstaben-Bestiger anzeigen...

Ja, was soll man da sagen... Wer weiß, welche schönen oder schlimmen Fähigkeiten in Emma schlummern! Was möchte sie eben

Direktor Herrmann mit seinen Programmen auf der Höhe ist und daß es sein Frankenberg nicht hat, zu großen Filmen etwa nach auswärtig zu fahren, die sehen wir hier sehr oft zeitiger und ebenso einwandfrei wie die Großstadt.

### Welt-Theater

#### Die gelbe Flagge

Was dem Fred Andreass-Roman der Berliner Illustrierten" wurde ein Hans-Albers-Film, wie er im Buche steht: verzweilt, verwezen, spannend, erstaunlich in seinem leichten Motiv. Eine Stunde lang wird die Weiße Wand beobachtet von den unterschiedlichsten Bildern: Orientfeste mit übelsten Verbrechern, Dampfer, Hafenstadt, Autowall, Urmensch, Liebes-Jäger, Krankenhaus, Uebersall, Romantik und was es sonst noch alles gibt, wechseln einander in fast allem überausender Art ab und dazwischen liegen Hans Albers als der Mann, der alle Situationen meistert und zwei Frauen, die ihn lieben, wobei die eine ihre grenzenlose Liebe mit einer schweren Schuld belegt, die sie am Ende aber in der mir einer liebenden Frau möglichen Größe wieder gemacht. Über die eigentliche „Handlung“ hier Zeilen zu verlieren, heißt dem Film das nehmen, tessogen man ihn sich ansieht: die Spannung, Tochter sei allen Hans-Albers-Freunden gesagt, daß ihr Liebling hier wieder ganz groß in Form ist und sie bestimmt nicht enttäuscht. Seine ihm glänzende Diga Tschewowa und Dorothy Ward durch prächtige körperliche Leistungen. Da auch die weitere lange Liebe der Mitzyler keinen Abreger aufweist, wird man durch die gelbe Flagge recht gut unterhalten. Vor dem Hauptfilm läuft ein Bilderspiel über Lybien mit seinen interessanten Ausgrabungen und die wie immer sehenswerte Bildwoche.

### Apollo-Lichtspiele

#### Der Leibhusar

Marie Tolbo (Magda Schneider) ist ein goldiges Mädel, das trost ihrem Reichthum sich praktisch auf dem von ihrem Vater erworbenen Gut beschäftigt und dabei eine erste Romaneske mit der recht rostigen Paul Rati (Vicente Escrivá) schließt. Beide erleben in dem ungarischen Dorf auf einem Dorfball ein ergötzliches Abenteuer mit dem schneiden Hausservousleutnant Ralton (Paul Sovo) und seinem ältesten Dienner Pinto (Paul Kempf). Marie und Rati haben hier die Rollen getauscht und so findet der auf Brautbaum ausgebende Ralton in dem vermeintlichen Sommerlädchen die millionenhafte Erbin, die er laut Familienbesitz zur Rettung der ganzen Familie herbeiholt soll, ohne daß er das zunächst weiß, während sein Diener sich mit dem Baronett Ralton als dessen verplompten Rati regnalt. Die Sache kommt schließlich doch noch ins rechte Gleis, damals liebt aber noch ein vorübergehender Liebhaber der wiedergekehrten Marie, die ihren Leibhusar ihres reizend erlauschten will. Das ganze Spiel ist so nett aufgemacht, daß man keine schlechte Freude davon hat, kann nicht freilich durch das ungemein sympathische Spiel von Magda Schneider und Vicente Escrivá, die beide zum Unheilen ihres sind. Ihre Gegenspieler Zavo und Kempf stehen ihnen ein Temperament und Witz nicht nach, so daß man aus dem Schenzen und Freuen nicht herkommt.

Das Vorprogramm zeigt neben einem weiteren Film „Der Däumling“ betr. Aufnahmen einer Rheinreise von Köln bis Mainz.

Karl Viegert.

### Mitteilungen der HJ.

#### Motorfahrt VI/181

Montag Sonntag, den 6. Februar: Stellen die Schar früh 8 Uhr auf dem Schülensplatz zum Schießen.

#### HJ-Fliegerfahrt V/181

Montag Sonntag, den 7. Februar, Schießen, Stellen planmäßig 20 Uhr am Heim. Es hat unbedingt jeder Rennrad zu erscheinen.

Dienstag, den 8. Februar, Baumgruppe II Bauabschnitt. Stellen 20 Uhr Bausalle (Hammertal).

### Landdienst — Ehrendienst der HJ

Der Chef des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung, Obergeschäftsführer Klemm, erläutert folgenden Aufruf:

Jeder Junge und jedes Mädel sollte sich einmal die Worte vergegenwärtigen, die ein Großer unserer Geschichte ausgesprochen hat: „Derjenige, der dafür sorgt, daß an Stelle von einem Hahn nun mehr deren zwei wachsen, ist größer als ein Feldherr, der eine Schlacht gewinnt.“

Und wie Friedrich der Große einmal Menschen angesehelt hat im Osten des Reiches, so muß die Hitlerjugend am deutlichen Boden eingreifen, um die Ernährungsgrundlage und die Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes zu sichern. Der Landdienst der Hitlerjugend ist die beste Möglichkeit für die Jugend der Städte und überörtlichen Gebiete des Reiches zum praktischen Eintritt auf dem Lande. Es ist der beste Weg für die Jugend, die gewillt ist, einen landwirtschaftlichen Beruf zu ergreifen. Der Landdienst der Hitlerjugend sieht sich dafür ein, daß wieder neue Kräfte mobilisiert werden, wie zur Zeit der großen deutschen Kolonisation; er ist der politische Planer, der der Härte der Arbeit und der Einsicht des ländlichen Lebens untersteht; besagen richten wir auch unseren Appell an die Bevölkerung.

Wir rufen unseren Appell an die Freiwilligkeit und den Idealismus der Jugend, sowie auch an die Einsicht der Eltern. Es ist ein kämpferischer Appell, der an die gesamte deutsche Jugend gerichtet.

Deutsche Jugend, komm zum Landdienst der Hitlerjugend.

### Zehn Zusatzmitteilungen

#### des Frankenberger Tageblattes

#### Eine Wahlrede zur nationalen Macht des Reiches

#### Die Italienische Presse zur Regierungsumbildung

Rom, 5. 2. Die Umbildung der Reichsregierung und die Neuerungen in der Wehrmacht, im Außenministerium und in der Diplomatie sind am Sonnabend vormittag das Hauptthema der italienischen Presse. Unter Wiedergabe der amtlichen Mitteilungen stellen sie in ihren Bildberichten den Führer, Generalfeldmarschall Göring und Reichsaußenminister von Ribbentrop in den Vordergrund. — Im "Messaggero" heißt es, der Führer habe eine Lösung gefunden, die in den politischen Kreisen Berlins als notwendig und logisch betrachtet werde. Mit der Ernennung des Generalobersten Ministerpräsidenten Göring zum Generaloberst-Minister habe er einen Mann von großer Hingabe und Treue, Tatkräft und Willensstärke ausgewählt, der alle seine Kräfte und seine ganzen Fähigkeiten für die Große Deutschlands und für den Sieg des Nationalsozialismus eingesetzt habe und weiter einschenke werde. Die Ernennung von Ribbentrop zum Außenminister kommt nicht unerwartet, da er als außerordentlicher Botschafter und Ratgeber des Führers offiziellen Anteil am Abschluß verschieden internationaler Abkommen gehabt habe. Das politische Büro von Ribbentrop habe in den selben letzten Jahren wichtige und wertvolle Arbeiten zum Abschluß des Antikommunisten-Abkommen mit Japan und Italien geleistet. Die Einführung des neuen Geheimen Ressortrates sei ein Beweis dafür, daß in Zukunft der Außenpolitik eine noch größere Bedeutung als bisher gegeben werden soll. Ein Vorsitzender, Vertreter von Reinhard, der dem Führer in den Fragen der internationalen Beziehungen seit der Machtergreifung unterstehen, sei ein gemessenhafter Vollstrecker seines Willens und ein hartnäckiger Verteidiger der Rechte Deutschlands gewesen.

Auch die "Stampa" nimmt insbesondere dem neuen Reichsaußenminister von Ribbentrop einen längeren Aufschluß. Die "Gazzetta del Popolo" hebt in der Übernahme des Reichskriegsministeriums und des Oberbefehls über die gesamten Streitkräfte eine weitere Machtkonzentration in der Hand des Führers. Das Oberkommando der Wehrmacht in den Händen Hitlers läßt die engste Verbindung und Zusammenarbeit zwischen der Wehrmacht, der Partei und ihren Organisationen. Die Umgestaltungen in der Regierung stellen eine Zusammenfassung und eine Machterweiterung der nationalen Kräfte des Reiches dar.

### Wie Wallauzugriff malte:

#### Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Wetterausbildung für Sonntag, den 6. Februar.

Während bis frische westliche Winde, im Laufe des Tages zunehmende Verdunstung und in den letzten Nachstunden einsetzende Niederschlagsbildung, mild.

Verleger und Herausgeber Ernst Mohrberg

Hauptgeschäftsführer: Karl Viegert, Stellvertreter: Martin Krüger, Verantwortlicher für den gebundenen Text- und Bildteil: Karl Viegert, Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Otto, Redaktionsrat und Berlin: E. G. Rohrbach, Frankenberg Sa. D. & Co. 1. 1938 3192. Zur Zeit 9. Preisliste Nr. 7 gültig.

### Kauf schafft Arbeit!

#### Darum kaufen, wer kaufen kann!

**Was ist heute los?**

**Welt-Theater!**  
5, 5½, 7 und 9 Uhr  
Die gelbe Fliege

**Apollo-Lichtspiele.**  
7 und 9 Uhr  
Der Selbstlular

Hochzeitszeitungen fertigt am  
Allendorf, Graben 18 / Tel. 771  
Offizienarten fertigt C. G. Nohberg

**Was ist Sonntag los?**

**Welt-Theater!**  
2, 1½, 5, 1½, 7, 1½, 9 Uhr  
Die gelbe Fliege

**Apollo-Lichtspiele.**  
10, 1½, 11, 1½, 12, 1½, 13 Uhr  
Vorlämpf Schmeling - Roord

**Apollo-Lichtspiele.**  
3, 5, 7, 9 Uhr leidenschaftlich  
Der Selbstlular

**Konzert - Café z. Lerche**

Heute und morgen:  
**Bockbierausschank**  
**Bratwurstschmaus**  
Müzen und Rottich gratis!  
**Morgen ab 18 Uhr: Künstler-Konzert!**  
Um gütigen Zuspruch bitten Walter Wendrock und Frau.

**Gasthof Berbersdorf.**

Sonnabend, den 12. Februar:  
**Der sensationelle Maskenball!!!**  
Eintritt mit Steuer 1. - M. - Tanzen frei.

**Dramatischer Verein.**  
Sonntag, den 6. Februar 1938, nachm. 2 Uhr  
**Jahreshauptversammlung**  
im „Kaisersaal.“  
Zahlreicher Besuch erwartet der Vorstand.

**Erzgebirgs-Verein.**  
12. Februar 1938 - 20 Uhr - Gastwirtschaft „Tiro“  
— **Jahresabschlusssammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Eingang. 2. Berichte. 3. Wahlen. 4. Verschiedenes.  
Zahlreiche Beteiligung erwartet H. Steinhold, 1. Vorsitzender.

**Tanzstunde Max Leidinger**  
im Ballhaus „Rittersaal“, Frankenbergs  
Damen können annehmen  
**Tanz-Kursus**  
(verbunden mit Gesellschaftstische)  
noch teilnehmen. — Pauschalen jederzeit. — Aufnahme und Unterricht  
Donnerstag 20 Uhr dosellkt. Max Leidinger, Tanzlehrer.

**Noch die ganze nächste Woche**  
dauert unser großer  
**Winter-Schlüss-Verkauf**

Am Sonnabend, dem 12. Febr., ist der letzte Tag.

Tausende haben in den ersten Tagen zu unseren kleinen Preisen grosse Käufe getätigt, aber auch jetzt finden Sie noch grosse Bestände von Qualitäts-Waren zu unseren kleinen Winter-Schluss-Verkaufs-Preisen.

— Es erwarten Sie neben vielen anderen folgende Artikel: —

**Frauen-Mäntel**  
große Weiten

**Damen-Mäntel**  
mit und ohne Pelz

**Sommer- und Wetter-Mäntel**

**Kostüme und Complets**

**Damen-Kleider**  
jeder Art

**Strick-Kleidung**  
für alle

**Mädchen-Mäntel**

**Knaben-Mäntel**

**Damen- und Kinder-Schürzen**

**Herren-Mäntel**  
und Joppen

**Straßen- und Sport-Anzüge**

**Herrenhosen aller Art**

**Herren-Sport- und Oberhemden**

**Pullover und Strickjacken**

**Nachthemden, Schleifanzüge**

**Seitbinder Krawatten**

**Kunstseiden-Damen-Wäsche**

**Kunstseiden-Damen-Strümpfe**

**Wollstoffe jeder Art**

**Kunstseidenstoffe**

**Mantel- und Kostümstoffe**

**Morgenrockstoffe**

**Gardinen und Stores**

**Dekorationstoffe**

**Steppdecken, Sofadecken**

**Bett- und Diwan-Decken**

**Handarbeiten usw.**

**Ferdinand Bester**  
Mittweida / Das große Haus für Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung, Wäsche- u. Wohnungsausstattung**Sonnabend - Sonntag**

besuchen Sie zum Tanz den modern eingerichteten

**Großtanzsalon „Stadtpark“**

Erstklassige Kapelle

**Neueste Tänze!**

**Vollbetrieb! = Vollbetrieb!**  
Angenehmer Aufenthalt in den Gasträumen.

Der Film des letzten sportlichen Ereignisses — der Boxkampf

**Max Schmeling gegen Ben Zood**

für fertiggestellt und schon in Frankenbergs!

**Nur Sonntag, den 6. Februar, vormittags**

10, 1½, 11, 1½, 12, 13 und 1½, 1 Uhr

**in den Apollo-Lichtspielen**

Es wird nur dieser Boxkampffilm gezeigt.

Einheitspreis 0.50 RM. Kinder zahlen halbe Preise.

Bitte besuchen Sie den

**Kaisersaal**

die neuzeitliche Großtanzgaststätte mit der erstklassigen Stimmungskapelle

morgen Sonntag **Tanz!**

Wir versprechen Ihnen einen angenehmen Abend in unseren gemütlichen Räumen.

Jeden Mittwoch: „Tanzabend“.

**:: Konditorei „Schillergarten“. ::**

Heute Sonnabend, Sonntag und Montag:

**Bockbierfest!**

Spezialität: Schinken im Brötzel und Bratwurstsalat.

Unsere **Gastkapelle spielt zum Tanz auf!**

**Stimmung! Stimmung! Stimmung!**

Es leben freundlich ein Joh. Schneider und Frau.

**Lützelhöhe.**

Morgen Sonntag von nachmittags an:

**Öffentliche Ballmusik**

Es lobt freundlich ein Hermann Berger.

**„Hochwarte“.**

Heute Sonnabend und morgen Sonntag

**Bockbierfest!**

verbunden mit Wurstfleisch- und Bratwurstessen.

Montag:

**Die beliebte Tanzmusik**

mit Überraschungen.

**Gasthof Niedermühlbach**

Positz:

Max Kreißig.

Bellestes Familienlokal!

Gute und preiswerte Küche! || Biere und Weine!

Morgen Sonntag ab 5 Uhr:

**Öffentlicher Gesellschaftstanz!****„Lamm“ Niederwiesa.**

Sonntag, den 6. Februar, alles zum

**Bockbierfest!**

Gute Stimmungsmusik.

Kapelle Schmidt spielt Neuerscheinungen von 1938!

**Gasthaus Ruchenhäus, Ortsdorf**

Wegen vollständigen Umbaues bleibt mein Saal auf längere Zeit geschlossen.

**Konditorei / Kaffee O. Claub**

Telefon 438 /

empfiehlt Pfannkuchen, verschiedene Füllungen, Spritzkuchen,

Baumkuchen, Torten. Auf Bestellung: Bunte Teller und verschiedene Eispeisen in verschiedenen Preislagen. Außerdem verschiedenes Teegeschäft und Makronen.

Nach erfolgter Zulassung habe ich mich für den

**Finanzamtsbezirk Flöha**

als Helfer in Steuersachen in

Flöha, Hindenburgstrasse 7, II.

niedergelassen.

Arno Holler.

Sprechzeit in Flöha { Montag Donnerstag | 9-12 Uhr.

**Malermeister Wilde liefert Qualitätsarbeit**

• • • • • Badergasse 7 • • • • • zu mäßigen Preisen • • •

Buchführung für Gewerbetreibende leicht, einfach, leicht

leicht zu führen, seit Jahrzehnten zu Tausenden im Gebrauch, komplett

mit Abdruckheft für Inventur und Jahresabschluß. Preis RM. 5.40.

G. Walther Verlag, Dresden-R. 6, Böhmisches Str. 30 (Jenaer 53054)

# I. Beilage zum frankenberger Tageblatt

Nr. 30

Sonnabend, den 5. Februar 1938

97. Jahrgang

251

## Frankenberg und Umgebung am Wochenerd

Der „Kleine“ regiert — Frühling und Sommer lassen grüßen — Bitte aussuchen und dann: fröhliche Fahrt — Im Karneval — Ist Rüschen schädlich?

Seit einer Woche hat nun schon der kleine Preis das Wert. Er führt zur ersten Schlacht des Geschäftsjahrs 1938, indem er unsre Haushalte vor in die vorderste Front der qüllenden Einflussmächte stellt, wo sie sonst ihren Platz haben. Das muss ihnen schon der Held über in diesem Maße feindlich mehr Achtung lassen: wenn es irgendwie und irgendwie für den Haushalt etwas zu ergattern gäbe, da sind unsere Haushalte auf dem Posten. So ein Winterfahrtverlauf ist aber auch wirklich eine vor treffliche Gelegenheit, allerhand Wünsche im Erfüllung gehen zu lassen. Diebstahl wird dann noch bauheim nach eisiger deutscher Hausschlittenfahrt mit Hilfe von Schere, Nähmaschine und andern Utensilien aus dem im Winterfahrtverlauf erkundeten „Rohstoff“ das zusammengefallen, was dem eigenen Geschäft am besten entricht und dann erst ist die Freude über den qülligen Kauf perfekt. Im Augenblick ist der Winterfahrt noch in vollem Gange, wer von unsre Haushalte bis heute noch nicht den „Terror“ überwunden ist, hole dies unverzüglich nach. Wenn beide dabei nicht nur an das Heute, sondern vielleicht auch etwas an Zukunft, etwas auf den kommenden Sommer, für den sich noch Rüschen aus dem Winterfahrtverlauf erstellen läßt.

Frühling und Sommer haben übrigens in der vergangenen Woche schon ihre erste Blütenzeit abgegeben lassen. Sie haben sich nun der größten Organisation hielten, die Welt heute kennt: der Deutschen Arbeitsfront bzw. deren Unterabteilung NSG „Kraft durch Freude“. In Tausenden von Häusern flatterte in diesen Tagen mit bemerkenswertem Erfolgsrhythmus 1938 hingegen Vorfreude auf die nächsten Urlaubstage. Wie die Kinder auf das Jahr Weihnachtsfest, so freut sich heute im neuen Deutschland jeder schwappende Mensch auf seinen Urlaub, der ihm durch die Arbeitsaufgaben der Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erst zu möglichst freudigen gestaltet werden ist. Wir berufen hier noch an jene Zeiten, in denen der Gedanke des Arbeitsurlaubes zunächst vom schwäbischen Arbeiterstand her aus war. Die Meinung vertraten: „Was nützen uns Ferien, wenn wir dochheim sitzen müssen und nur zuhören können, wie andere verteilen, während uns der Urlaub nur Lohnhaus all bringt“. Die Fälle, in denen schwappende Menschen 20 und 30 Jahre zwei und drei auf ihrem Posten standen, ohne daß auch nur ein Mensch daran brachte, diesen Vollgenossen einmal im Jahre einen bescheidenen Urlaub zu gewähren, könnten hier in endloser Reihe angeführt werden. Der Marxismus versprach dann zwar auch auf diesem Gebiet allerhand, das aber gar nicht daran, diese Versprechen zu erfüllen und konnte sie auch gar nicht erfüllen, da er seine

Gelder ja in erster Linie für die politische Verfehlung der ganzen Welt und für den meist recht üppigen Lebensunterhalt seiner von diesen Versprechungen lebenden Sonnen verbraucht. Bis dann der Nationalsozialismus kam, der zwar niemals etwas derartiges versprochen hatte, der aber die Versprechungen der unvollständig verbaute Marxisten in einer Form in die Tat umsetzte, die heute die restlose Amerikanisierung der ganzen Welt und von allem das freudigste Mitgehen der deutschen Arbeitnehmer findet. Das neue Urlaubsfahrtverbot des Gastes Sachsen, das für 25 Pfennig bei allen Autoständen der DAF zu haben ist, gehört in jedes deutsche Haus. Wer in diesem reichsweiten Bilderrat bestimmt, fröhlt ihm förmlich die Kraft und fröhrenden Sommer sonne in seinem Herzen. Man kann sich nur nicht fast genug leben an den herrlichen Bildern, die jedem Besucher die Schönheit unseres Heimat bis ins eigene Haus tragen. Nun kann das Pläneschmieden einsetzen. Wir verstehen es, daß es bei der Fülle der anstrengten Urlaubsfahrten ungemein schwer ist, sofort das richtige zu treffen und sich für eine bestimmte Fahrt zu entscheiden. Da haben die Vereine Bayerns genau so wie die viele anderen Schönheiten des Rheinlandes und die berühmten Bilder der Oste, da ruft der Osten und der West unter kleinen Erholungs- und Vogtland. Man kann all die einzelnen Fahrten hier nur nicht ausführen: 246 Urlaubsfahrten, 18 Autofahrten und 139 Motorradfahrten sind vorzusehen. Da können wir nicht jeder einzelne Gesetz und wie eine Reise bestreift werden. Die Neu-Sache ist nun, daß man sich rechtzeitig zu einer festen Fahrt entschied. Dabei ist es berücksichtigt, daß nicht nur die Monate Juli und August die schönen Reisezeiten sind. Wer einmal im Mai und Juni oder im September oder Oktober auf Fahrt mar, wird gern bestätigen, das kann auch die Zeit seit unserer Freiheit ist. Was steht es übrigens mit der Reisekarte? Wer nach einer Reise fahren sollte, hole das Verständnis umgehend nach. Wenn kommt schon noch zusammen bis zum Urlaub, die Fahrten sind ja oft so billig, daß jeder eine können kann. Nur allem ist nicht aber eins notwendig: ein Urlaubsfahrtverbot. Das macht jeder verantwortlich unbedingt haben, wenn ihm das Geld holt ist, kann er mit diesem Buch, die alle nur kennen sind, für 25 Pfennig auch noch den Betrag eines canven Urlaubsfahrt verdienen. Da darf es kein Vagen geben, ob heißt es nur eins: dem Glück die Hand reichen, vielleicht kann man es selbst herstellen.

Neben dem kleinen Preis, von dem wir eingangs sprachen, regiert zur Zeit noch eine andre „große“ Sache den Tag, von der wir in Sachen zunächst noch nicht allzuviel merken: Doch Karneval Ab und zu taucht er freilich auf öffentlichen Plätzen und geschlossenen Rößchenfesten auch in unserem Sachsenland schon jetzt auf und schwimmt hier sein Szepter. Dieserort sind noch große Veranstaltungen geplant, so vor allem in Chemnitz, dessen „Fasching-Tanzring“ sich im Laufe der

Jahre zu der großen sächsischen Karnevalsshow herausgebildet hat, die man unbedingt mit erlebt haben muß. Im übrigen wird sicherlich auch in unserer Stadt in den nächsten Wochen wieder verschiedener „Budenzauber“ mit Maskenspielen und Verkleidungen vor sich gehen. Tatsächlich ließen 480 Rüsse einen ganzen Tag, 2360 eine ganze Woche. „Wer Ruh aufzieht und Verliebt kann sich noch belieben zu reihen, so viel Tage und Jahre seines Lebens er stricken muß, wenn er sich fühlen kann.“ Es wird sich empfehlen, in Ausenbild eines Ruhees immer gleich an den Grabstein zu denken, et wüßt, wenn der „Tauerntrommel“ sich so röhrt. Es ist nur stark zu beweisen, ob die verliebte Jugend sich von dem geliebten Herrn aus Wohnung aushalten lassen wird, sich weiter zu führen. Die einen laufen Sturm vor den Männern nicht vorbehalten wollen, die von der Ruhfreiheit in diesen Wochen gern Gebrauch machen. Nun darf über das Wort Ruhfreiheit niemand gleich erschrecken, es war doch schon immer so: „Ein Rüsch in Ehen, kann niemand vermehren“, aber die Sache hat doch einen Haken, denn: jeder Ruh verläßt das Leben um ganze drei Minuten. Bitte sehr, daß ist nicht unsere irgendeine Reiseführer entzündung. Ansicht, die wir nicht etwa schon vor löslich durchgestellt haben. Rein, das ist die Ansicht des Vorstehers des physischen Instituts in Bünnewitz. Nach eingehenden wissenschaftlichen „Stu-

## Heime der Hitlerjugend in Sachsen

Wie sehr der Gedanke des HJ-Cembau sich in den sächsischen Ortschaften und Gemeinden bereits durchgesetzt und verstanden gefunden hat, zeigt das Entstehen der vielen teilweise außerordentlich großzügigen Bauausführungen in ganz Sachsen. Meißnitz sind auch heute trotz der vieler schon sichtbaren Gebäude die neuerrichteten Heime der Hitlerjugend nur erst auf dem Entwurf des Architekten verloren, aber in immer höherer Zeitabständen treffen die Melbungen von der Fertigstellung eines neuen Hauses ein. Eine Tatsache ist wichtig bei der Meißnitz der jetzt entstehenden Bauten: Rein einiges Heim wird nach Schablonen gebaut, aber nicht nur einem Schablonen nach, wie man sie in den sogenannten Typenbauten findet, sondern jedes Heim ist für sich abgeschlossen, das vollständig neue Produkt des Entwurfsfürstlers unter dem Jabe-tiss der Landschaftsarchitektur. Jedes Heim ist arbeitsfertig harmonisch mit seiner Basis für die künftige Umgebung und trocken stellen alle die plastische Ausdrückung einer Idee dar: der Idee der Hitlerjugend schlechthin.

Radikalisch wollen wir nur die

Neubauten aus dem Jahre 1937

im Gebiet Sachsen nennen. Es geben bewußtfolgende HJ-Heime ihrer Herstellung in nicht allzuferner Zeit entgegen in: Großdöbendorf, Neukirch, (Bonn 101/Riesa) — Wittenberg, Döben, Schleinitz, Seifhennersdorf, Seifhennersdorf, (Bonn 102/Zittau) — Großröhrsdorf, Guttau, (Bonn 103/Bautzen) — Borsdorf, Noben, (Bonn 104/Chemnitz) — Wallendorf, Schmalzgrube, (Bonn 105/Altenbergen) — Altenbergen, Döben,

und trübte seine Elternheit. Dennoch blieb er stets an ihrer Seite.

Sie unternahmen einenritt in die Wälder.

Suzanne sah stolz und schlank auf ihrem Mann.

„Ach aber war hinterher ganz erledigt.

„Was gehen denn einen vernünftigen Menschen diese Bildhauungen aus?“ fragte sie.

Sie war nur nicht erfreut, daß Bernhard immer an ihrer Seite war.

Ach!“, dachte sie, „was bist du mir?“

Hermann packte sie der Arm. Wollte der verliebte Jungling vielleicht ihre Armutskomfort von seiner Schwester und Erdolf ablenken?

Energisch drängte sie sich an Suzanne heran und vertrieb sie in ein Gespräch.

Ein andermal wieder traf es sich, daß sie Seite an Seite mit Hans von Erdolf dahinging. Sie hatten einen Ausflug gemacht und warteten nun am Ufer des Nils, um mit dem Salondampfer zurückzufahren.

Antje erzählte von ihren Besitzungen, von der Unmöglichkeit, daß eine Dame diesen Besitz bewältigen könnte.

„Ich habe tüchtige Aufseher, aber sie sind immer mich der Herr, und die brauen Reits, die auf meinen Pflanzen arbeiten, machen zufälligen diesen Aufseher und meinem verstorbenen Mann einen gewöhnlichen Unterschied!“

Erdolf wußte, daß sich ihm die kleine Frau doch nicht und ihren Reichthum! Dennoch dachte er keine Worte daran, die Hand danach auszustrecken. Was er handte, war nicht Reichthum.

In freundlichen Worten riet er ihr, die Besitzungen zu verkaufen und nach der Heimat zu ziehen.

„Sie können dadurch viel weniger leben. Ich stelle es mir in der Tat nicht leicht vor für eine einzelne Dame, dort zu regieren“, schloß er.

Sie sah ihn mit einem höflichen Lächeln an,

begrüßt wohl endlich, daß er unerreichbar für sie war. Da erwachte der Trost in ihr. War sie nicht schön? War sie nicht unermöglich reich?

(Fortsetzung folgt.)

## Drei Menschen

Roman von Kurt Rothberg  
(Urheberrecht d. Stuttgarter Romanbienst:  
C. Udermann.)

26

Fachdruck verboten

14. Kapitel.

Daniel Klaassen war um keinen Grab weniger fröhlich wie sonst zu Hans von Erdolf, trotzdem er durch Suzanne alles wußte. Klaassen wohnte stets in dem großen Hotel, von dessen Fenstern aus man so bequem das bunte Treiben Klostert beobachten konnte. Auch Hans von Erdolf hatte hier noch ein Zimmer bekommen, trotzdem um diese Jahreszeit alles überfüllt war.

Daniel Klaassen war hier nie daheim. Er war mit dem Leben und Treiben vertraut wie mit seiner Briefpostle. Arm in Arm streifte er oft mit Erdolf durch die Straßen, erklärte ihm dies und jenes. Wandnachos schloß sich diesen Spaziergängen Suzanne an. Doch das Geschrei der üblichen Menschen schreckte sie immer sehr bald müde. Hans von Erdolf fragte sich oft, warum er ihrer vornehme Schönheit so abhängig gegenüberstand. Aber es konnte ja gar nicht anders sein: die Stunde im Ahnenhof von Bärwald hielt ihn mit unlosbaren Banden. Sein Herz war bei der blonden Frau geblieben. Bis in alle Ewigkeit gehörte es ihr. Nur eine blonde, offene Freundschaft erfüllte ihn für die blonde Suzanne.

„Dieses Tores, sie gingen gerade durch die Räume des Exporthauses, sagte Daniel Klaassen: „Hierher müssen wir Sie! Da kann Schrift in die Geschichte!“

Erdolf meinte lächelnd ab.

„Ich bin kein Kaufmann“, sagte er.

Herr Klaassen schüttelte den Kopf und meinte:

„Das wäre ja auch gar nicht notwendig. Sie würden sich doch genau einsetzen. Die deutschen — — — — —

Buchhalter sind erste Kräfte. Mit denen hätten Sie keine Angst. Aber begannet werde ich unbedingt — das ist hier direkte Tagesordnung! Dietrich Müller, der hier alt und grau geworden ist, ist der Bande nicht mehr gewachsen. Sie sagten mir doch, Herr von Erdolf, daß Sie in der Gegend von Windhuk auch wieder von vorn anfangen wollen. Wie wäre es, wenn Sie mein Kompanon würden? — Sagen wir für zwei, drei Jahre? Vielleicht wird Bernhard bis dahin verhindert und — Verzerrung — Sie auch? Meine Tochter hat mir alles gesagt. Ein Mann wie Sie wird doch nicht an einem Frauenzimmer grundlos gehen wollen? Glaub' ich nicht! Nach Ablauf unseres Vertrages werden Sie ja dann wissen, ob Sie hier bleiben oder auf Ihr

Hans von Erdolf sah vor sich nieder. Das Ungebot war verloren. Entschieden verlor der, als wie zu dem alten Freund zurückzufahren und wieder von vorn anzufangen! Freilich, die Welt und die Einigkeit dort drinnen würden bald noch immer mit eiserner Beharrlichkeit in seinem Herzen sah. Doch für Otto Trettmann war es besser, wenn er nicht zurückkehrte — das junge Mädchen und auch ihr Vater würden aus seiner Rückkehr Hoffnungen schöpfen, die sich nicht erfüllen konnten.

„Ich verstehe vollkommen, daß Sie nicht ohne weiteres aufzugeben können, Herr von Erdolf. Doch bitte ich Sie, meinen Vorschlag zu erwägen. Sie würden mir durch Ihre Hierbleiben eine große Freude bereiten!“ sagte der alte Herr jetzt.

Erdolf schlug in die dargebotene Hand:

„Ich nehme Ihren Vorschlag an, Herr Klaassen, und ich danke Ihnen für Ihre Vertrauen!“

Klaassen war sehr erfreut über den raschen Entschluß.

Die beiden Herren sahen dann plaudernd auf der Terrasse eines Restaurants und besprachen den Vertrag.

Antje Staaten hatte es herausgefunden, daß Fräulein Suzanne Klaassen doch nicht die Braut Hans von Erdolfs war. Das gab ihren schmückenden Hoffnungen neue Nahrung. Also blieb sie vorerst hier in Afrika. Sie mietete im gleichen Hotel mehrere Zimmer; wie sie das bei dem Hotelbetrieb fertig gebracht hatte, blieb ein Rätsel;

sie spürte den Überfluss des Speisehauses mit einer enormen Summe, damit er ihr einen Platz ganz in der Nähe der kleinen deutschen Gesellschaft ermöglichte.

Als Antje in einem hellbraunen, lustigen Kleid beim Diner erschien, dachte Suzanne amüsiert: „Wo!“

Hans von Erdolf bemerkte die blonde Holländerin sofort und rückte ein paar höfliche Worte an sie. Man wurde nach und nach miteinander näher bekannt, und Antje freute sich diebisch, daß ihr Schauspiel neue Nahrung. Also blieb sie vorerst hier in Afrika. Sie mietete im gleichen Hotel mehrere Zimmer; wie sie das bei dem Hotelbetrieb fertig gebracht hatte, blieb ein Rätsel;

sie spürte den Überfluss des Speisehauses mit einer enormen Summe, damit er ihr einen Platz ganz in der Nähe der kleinen deutschen Gesellschaft ermöglichte.

Als Antje in einem hellbraunen, lustigen Kleid beim Diner erschien, dachte Suzanne amüsiert: „Wo!“

Hans von Erdolf bemerkte die blonde Holländerin sofort und rückte ein paar höfliche Worte an sie. Man wurde nach und nach miteinander näher bekannt, und Antje freute sich diebisch, daß ihr Schauspiel neue Nahrung. Also blieb sie vorerst hier in Afrika. Sie mietete im gleichen Hotel mehrere Zimmer; wie sie das bei dem Hotelbetrieb fertig gebracht hatte, blieb ein Rätsel;

sie spürte den Überfluss des Speisehauses mit einer enormen Summe, damit er ihr einen Platz ganz in der Nähe der kleinen deutschen Gesellschaft ermöglichte.

„Ich habe tüchtige Aufseher, aber sie sind immer mich der Herr, und die brauen Reits, die auf meinen Pflanzen arbeiten, machen zufälligen diesen Aufseher und meinem verstorbenen Mann einen gewöhnlichen Unterschied!“

Erdolf wußte, daß sich ihm die kleine Frau doch nicht und ihren Reichthum! Dennoch dachte er keine Worte daran, die Hand danach auszustrecken. Was er handte, war nicht Reichthum.

In freundlichen Worten riet er ihr, die Besitzungen zu verkaufen und nach der Heimat zu ziehen.

„Sie können dadurch viel weniger leben. Ich stelle es mir in der Tat nicht leicht vor für eine einzelne Dame, dort zu regieren“, schloß er.

Sie sah ihn mit einem höflichen Lächeln an,

begrüßt wohl endlich, daß er unerreichbar für sie war. Da erwachte der Trost in ihr. War sie nicht schön? War sie nicht unermöglich reich?

(Fortsetzung folgt.)

# Der erste Tag der Zuverlässigkeitssfahrt in Altenberg

Noch 69 Einzelsahrer und 29 Mannschaften strafpunktfrei

(Eigener Bericht des Grünberger Tageblattes) **Winter und Frühling auf der Strecke**

**Tauwetter, vereiste Straßen und glitschiger Schnee**

Igt., Altenberg, 4. Februar 1933.

Über Nacht hatte das Wetter umgeschlagen. Aus dem lustigen Almodenwirbel des Donnerstagabends wurde ein gasiger Regen, der schon über Nacht große Löcher in die Schneebedeckten Erdgebieten leiste und die Straßen mit langen Gletschern und glitschigem Schneematsch überzog. Nach dem Ergebnis des ersten Tages haben die 300 geforderten Fahrzeuge die beiden Straßen denbar gänzlich bestätigt, nur 22 Ausfälle wurden gemeldet, von denen allein die zehn Einzelsahrer der Wertungsgruppe IV, Kraftsträder nicht über 250 ccm, wegen Verschärfen auscheiden mussten. Auch bei den übrigen 12 Ausfällen handelt es sich in der Hauptsache um mangelnde Fahrbahn, nicht aber um die Güte des Materials. Die deutschen Wagen haben auf der durch den roden Wechsel vom wirklichen Winter, bösartigen Überwintereiter und fast frühlingssartigem Klima schwierigen Strecke glänzend bestanden. Besonders erfreulich ist, daß am Abend des ersten Zuverlässigkeitssfahrtdates noch 69 Einzelsahrer und 29 Mannschaften, also insgesamt 166 Fahrzeuge, strafpunktfrei in der Bewertung liegen und auch am zweiten Prüfungstag 100 Gutpunkte „Jammeln“ konnten.

## Capferer Hitlerjunge

Eine besonders tapfere Leistung vollbrachte Kommandoführer R. Maßlinger, der beide Fahrer in der Mannschaft des HJ-Gebietes Hochland in der Wertungsgruppe HJ 2, Kleinstraßen bis 100 ccm, Ungefähr in der Mitte der Strecke war er gestürzt und hatte sich dabei den rechten Fußknöchel gebrochen. Es blieb aber die Zähne zusammen und setzte sich wieder in den Sattel, so daß seine Mannschaft strafpunktfrei in Altenberg durchs Ziel geliefert konnte. Der tapfere Fahrer mußte dann aber sofort nach Dresden in eine Klinik gebracht werden. So daß für die Sonnabendsfahrt die Mannschaft gesperrt ist.

Die anderen Ausfälle finden sich in Wertungsgruppe XV, Poststraßen bis 1,5 t, wo der zweite Fahrer der Mannschaft des Kommandos der Personentruppen ausfiel, in Wertungsgruppe XVI, Poststraßen bis 3,5 t, wo die Mannschaft der Daimler-Benz A.G. durch Ausfall des zweiten Fahrers gesperrt wurde; in Wertungsgruppe X, zweitlängige Personentragwagen über 2500 ccm, in der ein Wagen der Reichspost hier vor Marienberg fuhr wurde. In Wertungsgruppe IX, zweitlängige Personentragwagen bis 2500 ccm, mußten sechs Wagen ausscheiden, wodurch einmal die Mannschaft der Motorgruppe Berlin, zum anderen die der Motorgruppe Hessen, die der Motorbrigade Kurmark und schließlich die des Regiments General Göring sowie die der Kraftfahrschule der Luftwaffe platzten. Bei den Personentragwagen bis 2000 ccm, Wertungsgruppe VIII, fiel ein Fahrer der Mannschaft der Reichspost aus, bei den Kübelwagen, der Wertungsgruppe VI, ein Fahrer der Mannschaft des Kommandos der Motorstation der Nordsee und bei den seitensitzigen Personentragwagen bis 1500 ccm, Wertungsgruppe XI, ein Einzelsahrer. Mit den bereits erwähnten 10 Kraftstadtausfällen sind dies 22 Fahrzeuge, die nicht mehr im „Kennen“ liegen.

Die Straßenteststreifen Fahrzeuge verteilten sich fast gleichmäßig über alle Wertungsgruppen. Der Schlüssel steht ja noch nicht gegeben; erst wenn Korpsführer Hähnlein am Sonntag morgen die endgültige Bewertung vornehmen wird, ist festzustellen, wieviel von den 156 Straßenteststreifen Fahrzeuge des Freitag bis zum Schluss durchschritten und eine Goldmedaille erlangt. Noch immer sind aber fast 280 Fahrzeuge in der Konkurrenz — es kommt ja nicht allein auf die Goldmedaillen an. Wer wegen erhaltenen Strafpunkten eines ersten Preises verlustig geht wird und deshalb die Fahrt aufgibt, gehetzt — wie der Korpsführer am Donnerstagabend ausdrücklich betonte — nicht zu den Rängen des Motorsportes, die auch in der ausdrucksstarken Lage bis zum Schluss auszuhalten hätten.

## Kunst und Wissenschaft

### Erfolge länderlicher Schriftsteller

In der letzten Zeit gelang es verschiedenen Schriftstellern Sachsen, mit ihren Schriften in den Arbeiten beachtliche Erfolge zu erringen.

Beim 800.— Mark Preisauftreiben des „Illustrierten Beobachters“ gingen insgesamt 248 Arbeiten aus allen deutschen Gauen ein. Den ersten Preis (2500 RM.) erhielt der länderliche Schriftsteller Wolfgang Jenzler, Münster h. Leipzig, für seine Arbeit „Der ferne Hof“, den 2. Preis (300.— RM.) erhielt Eduard Nähle, Leipzig, für seine Arbeit „Der ewige Westen“, den 14. Preis (100.— RM.) erhielt Wolfgang Zimmermann, Dresden, für seine Arbeit „Tornialler lebt heim“.

Beim „Syls mit!“-Preisaufbreiten der Schülerzeitchrift „Syls mit!“ gingen insgesamt 4000 Einsendungen aus allen Teilen des Reiches ein. Den 4. Preis (300.— RM.) erhielt der länderliche Schriftsteller Kurt Max Grimm, Zwickau-Balditz, für seine Erzählung „Der Läufer von Egerheide“.

Der Kunstspreis der Stadt Dresden wurde, wie gemeldet, in drei Teilen zu je 3000.— RM. vergeben. Trägerin des Preises ist neben dem Kunstmaler Schäffler und dem Drama-

aber Rehfeld zur ersten Zeitkontrolle Wahsmühle, weiter über Hermendorf nach Radebeul, wo die Kontrollstelle zum zweiten Male gesperrt werden mußte. Über Claußnitz-Sanda-Schönfeld der Zeitkontrollen Kleinenhöfen und der Durchfahrtkontrolle Lauterbach mußte die Fahrt in Marienberg auf 20 Minuten zur Taktpause unterbrochen werden. Neuheit interessant war die Durchfahrt am von Sorgau kommenden Höhler Berg, der fast vier Kilometer steil ansteigt und dann ebenso lang wieder abfällt. Schalen, Bremsen und vor allem Kurvenfahrt mußten hier geprägt werden. In Marienberg selbst verpflichtete Mabel vom BDM die Fahrer, die mit ihren wieder über und über beschmutzten Wagen auf dem Marktplatz aufgeschlagen waren. Über Niederschleißberg — Annaberg — Wollenstein — Gröditz — Zschopau — Dippoldiswalde — Oederan — Frohnau — Großhartmannsdorf — Lichtenberg — Wehlenhain — Frauenstein und Henndorf ging es dann zum schwierigsten Teil der Strecke, zu der berüchtigten Schneise 31 kurz vor Altenberg. Hier wurde das Rechte an Fahrbahn und Einsatzbereitschaft verlangt. Mit aller größtmöglichen Tempo durfte die mit schierigem Schneefeld angelegt werden mußten, nicht befahren werden. Dafür aber hielten die Fahrer immer hinten auf dem Heck des Wagens, vorsichtig mußten sie auch ein wenig nachhelfen. Drei Wagen mit Schiebedrämmen aus der Schneise gerettet werden. Diese freude Hilfe war selbstverständlich ein Auscheidungsgrund. Vor der Schneise, die am Sonnabend noch von den Kraftfahrern und den Kraftsträfern befahren werden muß, war der Feldherrenhügel der Wehrmacht und des NSKK. Unter anderem war auch Korpsführer Hähnlein und SS-Obergruppenführer Schepmann längere Zeit an dieser lehrreichen Radstelle.

Die Nordoststrecke wurde am Freitag von den KFZ und AB befahren. Siebeneck — Schweizermühle — Rathmannsdorf — Neustadt — Höhewald — Weifa — Kirchau — Godelshäuser — Stolpen — Lohmen und Wohlbach-Häselbach waren Durchfahrt- oder Zeitkontrollen. Wie die Fahrer dieser Strecke berichteten, gab es hier fast überall schneefreie Straßen, häufig mußte mit Glatteis gerechnet werden. Der Höhensprung bei Altenberg, ein ähnlich steiler Berg wie Schneise 31, ebenfalls noch stark verschneit, war hier die zu findende harde Ruh, an der einige Fahrer schliefen.

Es kann wohl behauptet werden, daß auch die erste Zuverlässigkeitssfahrt, die wieder über mehr als 220 Kilometer führte, der Kraftfahrtwinterprüfung einen Erfolg gebracht hat. Lat.

### Streiflichter von der Strecke

Die Personstraßenfahrten führen von Altenberg

## Sachsen Landvoll rüstet sich zu neuen Taten

Zum fünften Male seit der Machtergreifung begeht die Landesbauernfamilie ihren Landesbauerntag. Er wird vom 15. bis 16. Februar in Dresden abgehalten. Die Tatsache, daß er in diesem Jahr wegen der Wohl- und Ressourcenkrise nur in verkleinerter Umfang durchgeführt werden kann, vermag seine Bedeutung für das gesamte sächsische Landvoll nicht zu schwächen. Auch dieser Landesbauerntag wird, wie alle vorangegangenen, dem sächsischen Landvoll das Rüttzeug liefern für die neue Schlacht im Kampf um Deutschlands Rohstoffreichtum. Wie von allen vorherigen, so werden auch von diesem 5. Sächsischen Landesbauerntag wieder Kraftströme ausgehen, die auch den letzten Hof erschüttern und mit neuem Tatwillen durchdringen werden.

Der 5. Sächsische Landesbauerntag bringt in der verkleinerten Form, in der er abgehalten wird, am 15. Februar eine Dienstbesprechung der Kreisbauernfamilien. Am 16. Februar treten dann im großen Saal des Ausstellungspalastes zu Dresden die Untersucher folgender im Dresden liegenden neun Kreisbauernfamilien zusammen: Naumburg, Chemnitz, Dippoldiswalde, Dresden, Freiberg, Großenhain (sächsisches Gebiet), Riesa, Meißen und Pirna. Auf dieser von Landesbaumeister Erdmann geleiteten Kreisversammlung sprechen je zwei Vertreter der drei Hauptabteilungen über Tagesfragen ihres Arbeitsgebietes. Es berichten aus der Hauptabteilung I Landesbauernabteilungsleiter I Bauer Walter Schumann — Witten und Kreisbauernabteilungsleiter I, Jungbauern Alfred Regel — Wiesa (Kreisbauernfamilie Riesa), aus der Hauptabteilung II, Landesbauernabteilungsleiter II,

Bornitzsch — Dresden-Niedern und Kreisbauernabteilungsleiter II, Bauer Erich Seiffert — Rositz (Kreisbauernfamilie Dresden), aus der Hauptabteilung III Landesbauernabteilungsleiter III, Bauer Paulus — Berthelsdorf und Kreisbauernabteilungsleiter III, Bauer Otto Reuter — Bülowsdorf (Kreisbauernfamilie Chemnitz).

Den Höhepunkt des Landesbauerntages bildet dann die große Schluttkundgebung, die gleichfalls am 16. Februar, nachmittags 15.30 Uhr in beiden Sälen des Ausstellungspalastes stattfindet. Auf ihr wird nach Eröffnung durch den Landesbaumeister, Bauer Erdmann — Spremberg, Landesbauernführer Röder zum sächsischen Landvoll sprechen. Er wird dabei einzelnen alle Fragen erläutern, die das Landvoll beschäftigen und die Ziele abstellen, die es im kommenden Jahr zu erreichen gilt.

## Spieldaten der Theater in Chemnitz von Sonntag, den 6. Februar bis Sonntag, den 13. Februar 1933

### Opernhaus

So. 15.00 Kleine Preisse: Prinzessin Herzlieb, 19.30 Liebe in der Verchengasse. Mo. 16.30 geschl. Vorst.: Prinzessin Herzlieb. Di. 20.00 geschl. Vorst.: Prinzessin Herzlieb. Mi. 15.30 II. Preisse: Prinzessin Herzlieb, 20.00 Neuerinstudierung: Cavalleria rusticana, Der Falstaff. Do. 20.00 6. Meisterskizze der Städt. Kapelle. So. 20.00 Prof. Wilhelm Badhaus. Fr. 20.00 NSAG u. beschr. Bf. Kartenvorst.: Der Rosenkavalier. Sb. 15.30 geschl. Vorst.: Prinzessin Herzlieb. 20.00 Tanz im Wandel der Zeiten, Der Ruhmader. So. 14.00 geschl. Vorst.: Prinzessin Herzlieb. 18.00 geschl. Vorst.: Prinzessin Herzlieb. 20.00 Einführung: Der weibliche Hof. So. 20.00 Die Prinzenlinie. Sb. 20.00 Die Meistersinger von Nürnberg.

### Schauspielhaus

So. 11.00 geschl. Vorst.: Feierstunde zum 100. Bestehen des Schauspielhauses. 19.00 Kettwörth, Neukirchen, Bergkristallung aufgehoben: Egmont. Mo. 20.00 Rbd. Ig., geschl. Vorst.: Egmont. Di. 20.00 NSAG u. beschr. Bf. Kartenvorst.: Kriegserzählung 512. Mi. 20.00 Kriegserzählung 512. Do. 19.30 Rbd. Ig., geschl. Vorst.: Die Räuber. Fr. 20.00 NSAG u. beschr. Bf. Kartenvorst.: Kriegserzählung 512. Sb. 20.00 Einführung: Der weibliche Hof. So. 20.00 Die Prinzenlinie.

### Central-Theater

So. bis So. 20.00 Sonnenchein für Alle, an den Sonntagen auch nachm. 15.30 Uhr.

## Zigaretten-Raucher!

Die Packungen Eurer Zigaretten gehören nicht auf die Straße und nicht in den Ofen.

Im gesammelten Altpapier werden durch alle Zigarettenpackungen der Papier-Grenzung wertvolle drosselparende Rohstoffe gezeigt, die im Kreislauf der Gläser dem Raucher wieder mit zugutekommen.

## Rund um die Welt

Ute Roen zum 100. Stiftungsfest. Die Ritterhof Ute Roen feierte ihr 100. Stiftungsfest. Dabei wurde eine Glasche alte Römerkrone geweiht, älter im wahrsten Sinne des Wortes. Die Glasche wurde nämlich vor 37 Jahren, am ersten Stiftungsfest im neuen Jahrhundert, mit der Bestimmung gesetzelt, daß sie am 100. Stiftungstag getrunken werden soll. An der Glasche wurde eine entsprechende Widmung auf einer Tafel im Postamt der Jahrhundertwende mit den 11 Unterschriften der Sitzer angehängt, von denen nur noch zwei am Leben sind.

Deutsche Soldaten zurückgegeben. Der deutsche Frontkämpfer Max Schönhoff aus Waren, der jetzt in Hamburg lebt, hatte beim Abgang von der Gewerbeschule als Prämie eine Taschenuhr bekommen, die die gravirte Inschrift als Prämie mit seinem Namen enthielt. Die Uhr war, wie ein ehemaliger austro-österreichischer Kriegsteilnehmer berichtet, zu der berüchtigten Schneise 31 kurz vor Altenberg. Hier wurde das Rechte an Fahrbahn und Einsatzbereitschaft verlangt. Mit aller größtmöglichen Tempo durfte die mit schierigem Schneefeld angelegt werden mußten, nicht befahren werden. Dafür aber hielten die Fahrer immer hinten auf dem Heck des Wagens, vorsichtig mußten sie auch ein wenig nachhelfen. Drei Wagen mit Schiebedrämmen aus der Schneise gerettet werden. Diese freude Hilfe war selbstverständlich ein Auscheidungsgrund. Vor der Schneise, die am Sonnabend noch von den Kraftfahrern und den Kraftsträfern befahren werden muß, war der Feldherrenhügel der Wehrmacht und des NSKK. Bei allen Völtern der Erde gibt es den Namen Schmidt, beispielweise heißt er bei den Griechen Klein und bei den Eskimos Kaddara.

Eine wertvolle Briefmarke. Eine der seltensten Briefmarken, eine „Logo 1815“, ist soeben in London zum Preise von 280 Pfund Sterling verkauft worden. Von dieser Briefmarke wurden leider nur sechs Stück ausgegeben, zwei davon befinden sich in der Sammlung des verstorbenen Königs Georg V. Die jetzt verkaufte Marke gehört zur Sammlung eines gewissen Mr. Blair; der Verkauf der ganzen Sammlung erbrachte selbst dem Besitzer die Summe von 17.750 Pfund Sterling.

Der große Erfreuer der „Gulash-Ranone“ wird am 5. Februar 80 Jahre alt. Es ist der Ingenieur Otto Magirus, dessen Vater die bekannte nach ihm benannte Leitern erfand. Der Sohn, der jahrelang das väterliche Unternehmen leitete, hatte vorzugsweise Feuerwehrgeräte hergestellt und sie durch mancherlei Verbesserungen modernisiert. Er ließ auch als erster Fabrikant Feuerwehrsprüher bauen, die den nötigen Wasserdruck durch eine Dampfmaschine erzeugten, die sog. Dampfspritzen. Später begann Otto Magirus dann auch die Herstellung von alleser Geräten für das Heer. Dabei kam er u. a. auch auf den Gedanken, eine Feldküche zu konstruieren, die mit eigener Feuerung und unter Aufsichtnahme eines Glycerinbades um den Kochfeuer stellte während des Marsches kochen konnte. So entstand die berühmte „Gulash-Ranone“, die ja besonders im Weltkrieg ihre völkerliche Vorlage bekam.

Ueberfall auf Tankstellenwärter. Ein Ueberfall wurde in der Nacht auf einen Tankstellenwärter der Reichsautobahn Berlin-München an der Auffahrt Leipzig-Merseburg verübt. In der Nähe der Ortschaft Möhrisch erkundigte sich ein etwa 35jähriger Mann, der mit seinem Auto unweit einer Tankstelle steht, bei dem Wärter nach der Entfernung nach Berlin. Im nächsten Augenblick fiel der Räuber über den Mann her und schlug ihn zu Boden. Der Ueberfallene schrie jedoch energisch zur Wehr, so daß der Bandit durch eine Dampfmaschine erzeugten, die sog. Dampfspritzen. Später begann Otto Magirus dann auch die Herstellung von alleser Geräten für das Heer. Dabei kam er u. a. auch auf den Gedanken, eine Feldküche zu konstruieren, die mit eigener Feuerung und unter Aufsichtnahme eines Glycerinbades um den Kochfeuer stellte während des Marsches kochen konnte. So entstand die berühmte „Gulash-Ranone“, die ja besonders im Weltkrieg ihre völkerliche Vorlage bekam.

Ueberfall auf Tankstellenwärter. Ein Ueberfall wurde in der Nacht auf einen Tankstellenwärter der Reichsautobahn Berlin-München an der Auffahrt Leipzig-Merseburg verübt. In der Nähe der Ortschaft Möhrisch erkundigte sich ein etwa 35jähriger Mann, der mit seinem Auto unweit einer Tankstelle steht, bei dem Wärter nach der Entfernung nach Berlin. Im nächsten Augenblick fiel der Räuber über den Mann her und schlug ihn zu Boden. Der Ueberfallene schrie jedoch energisch zur Wehr, so daß der Bandit durch eine Dampfmaschine erzeugten, die sog. Dampfspritzen. Später begann Otto Magirus dann auch die Herstellung von alleser Geräten für das Heer. Dabei kam er u. a. auch auf den Gedanken, eine Feldküche zu konstruieren, die mit eigener Feuerung und unter Aufsichtnahme eines Glycerinbades um den Kochfeuer stellte während des Marsches kochen konnte. So entstand die berühmte „Gulash-Ranone“, die ja besonders im Weltkrieg ihre völkerliche Vorlage bekam.

Was lohnt die fluge Hausfrau? Zubereitungskabinett der Abteilung Volkswirtschaft Hauswirtschaft, Görlitz

Sonntag mittag: Gefüllte Rabsbrat, Schwarzwälderkäse, Kartoffeln, Endiviensalat; abend: Bunter Salat, Brot mit Schmelzkäse.

Montag mittag: Bratlingsbällchen und Sauerkraut, Süßnapfleippe mit Buttermilch; abend: Wurstbrote, roher Rettich.

Dienstag mittag: Möhrensuppe, Quarkaufsalat mit Rapseln; abend: Roher Rautensalat mit Speck und Rümmelkäsesalat.

Mittwoch früh: Braune Milchsuppe; Schafställchen: Quark mit geriebenen Rapseln und Rümmelkäsesalat; mittag: Rabsgelektde, Kartoffeln, Rückspeisung; abend: Heringssalat und Bratkartoffeln.

Donnerstag mittag: Fischgemüse und Quarksalat; abend: Kartoffelsalat mit Rapseln.

Freitag mittag: Fischgemüse und Quarksalat; abend: Kartoffelsalat mit Rapseln.

Sonnabend mittag: Weiße Bohnen mit Hammelkäse und Kartoffeln; abend: Gemüsesuppe mit Kartoffeln.

## Reichsbund für Leibesübungen

Fachamt Handball

**Sportfreunde Leipzig (Gauliga) — WSV Gräfenberg (Gauliga).** Am morgigen Sonntag spielt unsere Elf gegen die Sportfreunde Leipzig. Es ist daher mit einem sehr interessanten Kampf zu rechnen, zumal der Gegner einen sehr besetzten Teamzettel hält, der unsere Mannschaft in sehr trüffliche Lagen bringt. Obwohl die Sportfreunde im Vorspiel einen überlegenen Sieg erlängten, so war das aus das Wissenden des bekannten Torschützen Törl zurückzuführen, nach einer Spielseite von fünf Minuten. Unsere Elf tritt in klarer Besetzung an und wird versuchen, mit entsprechendem Angriffsspiel den Leipzigern den Sieg streitig zu machen. — Die Leistung des Spiels liegt in den Händen der Rost (Leipzig) Wurfs: 11 Uhr. Abfahrt der Mannschaft: 7 Uhr vom Markt Gräfenberg.

**Vollsportverein 1-IV. Gräfenberg 1.** Im vorletzten Spiel der Verbandsrunde hat unsere 1. Mannschaft noch eine dauerhaft gefährliche Klappe zu umschiffen. Bereits im Vorspiel verlangte Vollsportverein unserer Deutens alles ab und gab ihm nur knapp mit 6:5 geschlagen. Auf eigenem Platz wird der Vollsportverein versuchen, diese Niederlage wieder wettzumachen. Aber auch unsere Elf muss dieses Spiel unbedingt gewinnen, um den Spitzeneiter Schlossernich noch zu erreichen. Hoffen wir, daß unsere Deutens nicht noch vor dem Ende kaukeln, sondern durch eine klare und energische Entscheidung ihre Siegesseile fortsetzen.

### Fußball am Sonntag!

**Länderkampf Deutschland — Schweiz:** Nach langer Winterpause steht morgen Deutschland wieder einmal im Zeichen eines Fußball-Länderkampfes. Die Nationalmannschaft der Schweiz stellt sich unserer siegsgewohnten Elf im Stadion zu Köln. Mit seinem Land hat Deutschland bisher seines Länderkampfs ausgetragen, wie mit der Schweiz. Das hat keinen wesentlichen Grund.

Wir werden es unseren Schweizer Freunden nie vergessen, daß sie die ersten waren, die nach dem ungünstlichen Ausgang des großen Völkerkriegs froh des heftigen Einspruchs der so genannten Gegenstaaten den deutschen Fußballdie Bruderkampf reisten und uns zum ersten Länderkampf der Nachkriegszeit einluden. Selbtem sind die sportlichen Freundschaftsfeiern der beiden großen Nationen zu einem festen Bestandteil ihres sportlichen Jahresprogramms geworden. Die Gäste aus dem Alpenlande spielen einen schnellen und energischen Fußballd. Unsere Nationalmannschaft wird aufpassen müssen, wenn sie ihren Siegeszug nicht unterbrechen will. Die deutsche Sturmacht setzt sich zusammen aus Kürschners, Janes, Wünzenbergs, Künster, Gold, Dehner, Urban, Götzling, Espan und Striebiner.

**Gauliga:** Eine umfangreiche Punktspielschlöge steht am morgen in Gauliga, Bezirks- und Kreisliga abzuwickeln. Im Oberhaus spielen Polizei SV Chemnitz gegen WTB Leipzig, Turm Leipzig gegen BC Hartisa, Guts Muts gegen DSC Dresden, SG Plaue gegen SpVgl. Leipzig. Leipzig, Spielfeld und Tabellenführer Fortuna Leipzig und Abstiegskandidat SV Gruna.

**Kreis Iklasse:** Einem einzigen Punkt bedienen die Chemnitzer Freuden noch zur Meisterschaft. Die in 18 Spielen ungeschlagene Mannschaft wird sich diese Gelegenheit in ihrem morgigen Spiel in Gornsdorf nicht entgehen lassen. Die übrigen Spiele stehen durchweg im Zeichen des Kampfes gegen den Abstieg. Es spielen WTB Chemnitz gegen VfB Hohenstein-E., Sportfreunde Hartha gegen Sporto. Hartmannsdorf, SG Döbeln gegen TV Auerbach und SG Limbach gegen Germania Mittweida. CFC hat in einem Freundschaftsspiel Jahn Regensburg zu Gast.

**Kreis II Klasse:** Einen Tag von heute weiter Möglichkeit gibt es morgen auch in der 2. Abteilung der 1. Kreisklasse. Die beiden Soltenteite TV Rummelmersdorf und Merkur stehen in Gräfenberg aufeinander. Das Vorspiel endete 0:0. Beide Mannschaften sind ih wohlbekannt, so daß die Tagesform entscheiden soll. Der zweite Grobkampf steht in Plaue zwischen den beiden Turnvereinen aus Plaue und Altenhain. Die Gäste haben eine 0:2 Rücklage gutzumachen. Auch hier darf man von Gleichvermögen sprechen. Plaue besteht der härteren Eintracht, aber Altenhain den besseren Sturm. Der nächste nach vorn gesommene 1. FC Eppendorf, Liepau empfängt den TSV 1871 Eppendorf. Die Vereinten werden heftigen Widerstand leisten. TV Schellenberg steht noch immer in Abstiegsgefahr, wird also morgen alles daran setzen, beheim gegen SC Oederan zu punkten zu kommen. BC Grünhainichen sollte auf eigenem Platz mit dem Schlüssel der Tabelle, SV Wader Chemnitz, kurze Prozeß machen und klar liegen.

**Merkur 1—TV Rummelmersdorf 1.** Wieder einmal, wie so oft, steht Merkur vor der Fußballsmeisterschaft. Auch diesmal ist es der Mannschaft vorzuhalten, aus eigener Kraft unangefochten Meister werden zu können, wenn — ja wenn Merkur seine nächsten Verbandsspiels gerätet. Das wird sich gleich morgen zeigen, wo Merkur Gelegenheit findet, gegen den leichten Tafellenspieler, den Turnverein Rummelmersdorf, kämpfen zu dürfen, um endgültig die Spitze der Abteilung zu sichern. Wohl kaum sieberte man so allzort gerade in der Abteilung 1, wo sich gleichfalls noch der TV Plaue als Dritter im Runde als berechtigter Meisterschaftskandidat fühlt, gegen den unsere Meisterschaft auf dessen Platz auch noch zu kämpfen hat. Aber trotz allem geht es der Reihe nach. Wollen nun der heraus Rote Verbandsmeisterschaft erst einmal überwunden werden, ehe man weiter neben kann. Gerade die Rummelmersdorfer haben es in sich und handen gegen Merkur kein geringe. Das letzte Spiel in Gräfenberg endete 6:2 für die Gäste in ähnlicher Position. In jüngster Zeit natürlich eine andere Meisterschaft zur Stelle, die sich die Meisterschaft

## Mädel, komm zum deutschen Schwesterndienst!

**Die Gemeindebeschwester Güterlin der nationalsozialistischen Gesundheitsführung**

Es ist schon viel Aliges und Döchtes gesagt und geschrieben worden über das, was unter einem „echt weiblichen“ Beruf zu verstehen ist. Ja, es gab eine Zeit, da man mit dieser Angestellung bei einem jungen Mädchen eher das Gegenteil erreichen konnte, weil sie vermutete, daß man sie damit auf ein Gebiet verweisen wollte, das eng begrenzt war, ohne Aussicht auf das Gesamtleben der Nation und das ihrer Fähigkeiten nicht genügend Spielraum ließ. — Wir wollen hier nicht näher untersuchen, warum das lag — sicher ist, daß in dieser Abschöpfung grundlegender Wert eingetreten ist, denn gerade die spätere „weiblichen“ Berufe sind es nun, die ihre Tätigkeiten mittler hinzu führen in den Strom des Lebens, sie als Kämpferinnen für die großen tragenden Gedanken der Zeit an die Front stellen, so sie selbst zu einem unentbehrlichen Bestandteil der bewegenden Kräfte werden sollen, die der Führer im Volle wachsen hat, um es von Grund aus neu zu gestalten. Und das ist das für einen jungen Menschen so unvergleichlich beeindruckende, daß er das Bewußtsein haben darf, einen Beruf zu ergreifen, der nicht nur gesellschaftliche Lebensbedingungen verträgt und dabei Schön und Ebel ist, sondern einem Auftrag gleichkommt, der von Gott und Führer eracht und etwa in folgenden Worten ausdrücken könnte: „Wer will, worum es geht und daß wir uns auf euch verlassen müssen, denn wenn ihr euch der Aufgabe versagt, die auch zu eurem Ehre — vorbehalten bleibt, dann werden wir unter hoher Ziel, das glänzend, geistige starke Volk der Zukunft, das sich in den Stürmen von Jahrtausenden behauptet, nie erreichbar.“

Wenn wir an den Schwesternberuf denken, so sehen wir unwillkürlich das Bild der an einem Krankenlager stehenden Schwestern, die in hingebender Geduld und Mühe den Leidenden betreut, die in immer gleichbleibender Helferlei eine unerschöpfliche Quelle des Trostes und der Zuversicht ist, und es wäre ein verhängnisvoller Irrtum, wollte ein junges Mädchen sich enttäuschen, Schwestern zu werden ohne die hohen ethischen Werte, die dieser Vorstellung zugrunde liegen, von ganzem Herzen zu bejahen. Der Drang, anderen zu helfen, ja sich unter Umständen „aufzubopfern“, um ein Menschenleben dem Tode abzuhalten, ist das Grundelement des Schwesternberufs, darin liegt seine unvergleichliche Würde und sein hohes Ideal. Aber ebenso unrichtig ist es, anzunehmen, daß diese feindliche Triebe, die im mittleren Tiefe des Menschenwesens entstammen, nur unmittelbar am Krankenbett zur Auswirkung gelangen können. Vielmehr gibt es kaum einen zweiten Frauenberuf, der der Verhinderung menschlicher Unzogen und Belastungen mit so vielseitigen Wirkungsmöglichkeiten entgegenkommt

Die Verantwortung, die die Gemeindebeschwester trägt — oft in ganz selbständigen Würten auf vorgeschoßenen Posten — und das Glück der Befriedigung, das sie dabei empfindet, sind so groß, daß kein Frauenschafft mehr geeignet sein kann, wörtlich zur Lebensaufgabe zu werden. Wenn wir in der Erneuerung unseres Volles aus jenen gesunden Blutsströmen heraus das höchste Ziel aller Gesundheitspflege sehen und in Säuglingsfürsorge und Geburtenfürsorge die größten Gefahren erkennen, die sein Leben bedrohen, so ist die Gemeindebeschwester die einzige, von deren Würten mit dem Volk zwischen Gefunden und Strennen der Erfolg in gar nicht abhängendem Maße abhängt.

Die Ausbildung für den Schwesternberuf dauert 2 Jahre und erfolgt in staatlich anerkannten Krankenpflegeschulen. Sie umfaßt außer der gründlichen und vielseitigen fachlichen Schulung weltanschauliche Weiterbildung und berufliche Erziehung. Hauswirtschaftliche Kenntnisse sind außer einer abgeschlossenen Schulbildung Vorbedingung und können — wenn sie noch fehlen — in einem Vorstudium erworben werden. Es ist darum dringend zu raten, die Zeit nach der Schulentlassung bis zum 18. Jahre in diesem Sinne durch vorbereitende Tätigkeiten auszunutzen. Möglichkeiten hierzu sind in reichem Maße gegeben. Es sei hier vor allem auch an die Aufnahme von Vorstudierenden in den Kreis der NSDAP erinnert. Großer Wert wird auf Ableistung des Arbeitsblattes gelegt, als der besten Vorstudie für alle jugendlichen Frauenschwestern.

Noch Ablegung des Staatszeugnisses kann sich die junge Schwestern nach Wunsch und Ermöglichung verschieden Tätigkeitsgebieten zuwenden. Wer im Kreis einer NS-Gemeindebeschwester seine Aufgabe erledigt und sich im Krankenhaus sozial und menschlich beschäftigt hat, durchläuft noch einen Sonderlehrgang für Gemeindebeschwestern. Aus den erprobten Gemeindebeschwestern werden sich im Laufe der Jahre die führenden Schwestern der NS-Schwesternschaft, die Gaumeitressen und die Gaumutterhaushalterinnen heranzubilden.

Die Ausbildung der NS-Schwesternschafterinnen ist ab 1. 11. 1937 kostenlos. Die Schülerinnen erhalten ein monatliches Taschengeld von Reichsmark 10.—.

Auskunft über alle näheren Einzelheiten ertheilen die Dienststellen der NS-Volkswohlfahrt und des BDM.

## Mehr Geschmac auf Vergnügungsplätzen!

**Die Polizei bereitet gegen alle Auswüchse ein**

Berlin, 3. 2. Die Polizei hat jedoch durch einen Rumberlauf Ausweisung erhalten, gegen Auswüchse im Schaustellungsgenre mit alter Schärfe vorzugehen, um Schausstellungen, die das gesunde Volksempfinden gräßlich verleihen, über den Bestrebungen des nationalsozialistischen Staates widersetzen, zu unterbinden.

Im einzelnen sind unzählige Schausstellungen von ekelregenden menschlichen Abnormitäten und eklatanten Skrupeln, z. B. Rätschenschämen, Krebsmenschen, Doppelmenschen, Starmenschen, Tiermenschen (Heufresser) u. ä. sowie es der geistige oder körperliche Gesundheitssinn erforderlich, in die Unterbringung der zur Schau gestellten Personen in Hells oder Pflegeanstalten nach den hierfür geltenden Vorschriften vorgesehen.

Schausstellungen von anatomischen Präparaten, die das Sittlichkeit- oder Anstandsfühl verleihen, aber geeignet sind, die Bevölkerungspolitischen Bestrebungen des Deutschen Reichs zu föhren. Die beobachtungspolitische Auflösung muß in verantwortungsbewußten Händen liegen. Sie ist nicht Aufgabe für Vergnügungsplätze und Volksfeste.

Auch der Ausstellung von Plastiken im freien Panoptikum, die historische Persönlichkeiten darstellen, wird die Polizei er-

geradezu erheben und auch erlämpfen will. Die Fähigkeiten dazu sind leider bereits vorhanden und auch gleichmäßig verteilt, beiden Mannschaften kann man einen Sieg präsentieren, es müßte der eine oder andere Mannschaft geradzu aus der Rolle fallen und zu ganz besonderer Form auslaufen, um als sicherer Sieger vom Felde zu gehen. Wollen wir das morgen von unserer Meisterschaft hoffen und wünschen. Warum sollte dieser Elf nicht einmal das Gold gewinnen? Spielt Merkur sein Spiel und läßt sich vom Gegner in der Siegfest nicht kritisieren, dann sollte uns um einen neuen Sieg nicht bangen sein. Aber derartige Räume verlangen Recken und meistens geht es anders als man denkt. Man wird sich bestimmt bis zuletzt hart bekämpfen und man wird auch nicht eher ruhen, bis der Schlusspfiff erklärt, eben weillich beide Gegner gleich stark fühlen und in sich haben die Meisterschaft zu tragen, so daß es einem erbitterten Ringer kommen wird. Beide Vereine treten hierzu mit ihren besten Spielern, also ohne jedeneden Erfolg an, in der Hoffnung, der Besserer sein zu dürfen, was man im Vorfeld aus natürlich nicht weiß. Für das Publikum dürfte diese Vorentscheidung, bel der der Sieger so gut als Meister angesehen ist, von besonderem Interesse sein. Hoffen wir im Schieds-

fällung als Ziel aufgestellt wurde, vom ganzen Volk als gemeinsame Aufgabe begriffen und eingepöpst wird. Die NS-Gemeindebeschwester soll eine Stätte sein, auf die die ganze „Gemeinde“ — und das sind die Menschen oft mehrere Ortschaften — mit dem Gefühl blicken, in allen Säulen stolz und oft auch seelischer Not in guter Hüt zu sein und der die Herzen der Kinder zulegen als dem Ort, von dem ein höherer Geist aus geht und sie alle lieben und schätzen umfaßt. Die Gemeindebeschwester soll über die Gesundheit ihrer Gemeinde wachen, als Augen davon das Schild der Nation ab, soll ihre wahrhafte Augen überall haben, um zu erkennen, welche Gefahren ihren Schutzbefohlenen drohen, soll hier den Arzt verständigen, dort eine Muttererziehung oder Altersversorgung beantragen, auf Wohnungsschäden aufmerksam machen, für den Einzug einer NSDAP-Hauswirtschaftslinie sorgen um. Die Hilfsquellen, die sie in Zusammenarbeit mit dem Arzt, der NS-Volkswohlfahrt, dem Reichsmittelbüro, der öffentlichen Wohlfahrtspflege zur Verfügung stehen, sind vielfältig, und an ihr ist es, allen Segen, den sie bergen, in nationalsozialistischem Geiste für den Kreis ihrer Betreiber auszufüllen.

Die Ausbildung für den Schwesternberuf dauert 2 Jahre und erfolgt in staatlich anerkannten Krankenpflegeschulen. Sie umfaßt außer der gründlichen und vielseitigen fachlichen Schulung weltanschauliche Weiterbildung und berufliche Erziehung. Hauswirtschaftliche Kenntnisse sind außer einer abgeschlossenen Schulbildung Vorbedingung und können — wenn sie noch fehlen — in einem Vorstudium erworben werden. Es ist darum dringend zu raten, die Zeit nach der Schulentlassung bis zum 18. Jahre in diesem Sinne durch vorbereitende Tätigkeiten auszunutzen. Möglichkeiten hierzu sind in reichem Maße gegeben. Es sei hier vor allem auch an die Aufnahme von Vorstudierenden in den Kreis der NSDAP erinnert. Großer Wert wird auf Ableistung des Arbeitsblattes gelegt, als der besten Vorstudie für alle jugendlichen Frauenschwestern.

Noch Ablegung des Staatszeugnisses kann sich die junge Schwestern nach Wunsch und Ermöglichung verschieden Tätigkeitsgebieten zuwenden. Wer im Kreis einer NS-Gemeindebeschwester seine Aufgabe erledigt und sich im Krankenhaus sozial und menschlich beschäftigt hat, durchläuft noch einen Sonderlehrgang für Gemeindebeschwestern. Aus den erprobten Gemeindebeschwestern werden sich im Laufe der Jahre die führenden Schwestern der NS-Schwesternschaft, die Gaumeitressen und die Gaumutterhaushalterinnen heranzubilden.

Die Ausbildung der NS-Schwesternschafterinnen ist ab 1. 11. 1937 kostenlos. Die Schülerinnen erhalten ein monatliches Taschengeld von Reichsmark 10.—.

Auskunft über alle näheren Einzelheiten ertheilen die Dienststellen der NS-Volkswohlfahrt und des BDM.

— 18.00: Auslandsdeutsche Komponisten, bayr. 19.00: Nachrichten. — 19.30: Deutschlandradio, Sport. — 20.00: Tausend netzte Ratten. — 22.00: Nachrichten. — 22.15: Deutschlandradio. — 22.30: Sport. — 23.10: Tanz und Unterhaltung.

**Montag, 7. Februar**

6.00: Morgentufl. — 6.30: Frühstück. — 7.00: Nachrichten. — 8.00: Kleine Turnstunde. — 10.00: Singstunde. — 11.00: Schallplatten. — 12.00: Röntgen. — 13.30: Radfahren. — 14.00: Allerlei von 2—3. — 15.15: Schallplatten. — 15.40: Wandern. — 16.00: Romant. — 18.00: „Land, mein Land!“ — 18.40: Am Herbolzplatz der Wehrmacht. — 19.00: Nachrichten. — 19.10: Tanzabend. — 20.00: Tanz und Unterhaltung. — 21.10: Klostermusik. — 22.00: Nachrichten. — 22.15: Wintersport. — 22.30: Nachrichten.

**Kelnsleiter Leipzig**

Sonntag, 6. Februar

6.00: Romant. — 8.00: Christliche Morgenfeier. — 8.30: Orgelmusik. — 9.00: Das ewige Reich der Deutschen. — 9.45: Morgenblätter. — 10.05: Schallplatten. — 11.40: Dichterstunde. — 12.00: Konzert. — 14.05: Großkonzert für alle. — 15.30: Radball. — 16.15: Vom Hunderten ins Tausend. — 18.20: Solistkonzert. — 18.30: Sport, Nachrichten. — 19.10: Schallplatten. — 19.45: Wintersport. — 20.00: Der Opernball. — 22.00: Nachrichten. — 22.15: Sport. — 22.30: Tanz und Unterhaltung.

**Montag, 7. Februar**

6.00: Morgentufl. — 6.30: Romant. — 7.00: Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Kleine Musik. — 8.30: Konzert. — 10.00: Schallplatten. — 10.30: Programm. — 11.15: Erziehung und Verbrauch. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Vom Bauern auf dem Lande. — 12.00: Konzert, bayr. 13.00: Nachrichten. — 15.00: Brief aus Ruhpolding. — 15.30: Historische Bilder. — 15.45: Der Störenfried. — 16.00: Konzert, bayr. 17.00: Wirtschaftsnachrichten. — 18.00: Romermusik. — 18.30: Wintersport. — 19.00: Nachrichten. — 19.10: Großkonzert für alle. — 20.00: Symphoniekonzert. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Radtmusik und Tanz.

**Zellwolle-Reford in 1937**

Die Weltproduktion an Zellwolle hat sich nach vorläufigen Berechnungen im Jahre 1937 auf 272.000 Mill. kg erhöht; damit beträgt die Zunahme gegenüber dem Vorjahr 95 v. H. (139.9 Mill. kg). Gegenüber dem Jahre 1930 (2.3 Mill. kg) beträgt die 1937er Weltproduktion mehr als das 118fache. Deutschlands Zellwolleerzeugung ist im letzten Jahre auf 102 Mill. kg gestiegen gegenüber 42.9 Mill. kg im 1936 und 1.45 Mill. kg im 1930. Englands Zellwolleerzeugung nahm 1937 auf 15.82 Mill. kg zu gegenüber 12.92 Mill. kg in 1936 und 0.32 Mill. kg in 1930. Weitere Vorausberechnungen liegen noch nicht vor.

## Rundfunk-Programm

**Deutschlandsender**

Sonntag, 6. Februar

6.00: Konzert. — 8.00: Schallplatten. — 8.30: Und Sonntag am Rund. — 9.00: Unterhaltungsmusik. — 10.00: Morgenfeier. — 10.40: Symphoniekonzert. — 11.30: Vogelfamilien. — 12.00: Konzert. — 14.00: Märchen. — 14.30: Heitere Tiere. — 15.30: Spieldorf. — 16.15: Bunte Stunde. — 17.30: Spieldorf.

## Mus Heimat und Vaterland

Frankenberg, 3. Februar 1938

### Heute gibts nur Reife!

Heute gib's nur Reife, meint der Hausherr und man sieht seinem Gesicht an, daß er nicht gerade erfreut ist. Das ist aber nicht nötig, denn auch Reife können etwas sehr Gutes sein! Man muß es nur verhindern, sie auch richtig zu verwenden. Manche Haushälter machen da ein paar kleine Fehler, die leicht zu vermeiden sind. Zuerst heißt es einmal aufpassen, daß nicht mehr Eisen gebraucht wird, als nötig ist, damit das gleiche Gericht nicht immer wieder erscheinen muß. Zum anderen wird eine phantastische Hausfrau vermeiden, daß das gleiche Gericht in derselben Form wieder erscheint. Gibt es Ecken mit Gauklerputz und die Ecken bleiben übrig, so gibt es das nächste Mal eine Erbsenfüwe aus dem Nest. Doch dazu gehört eine kräftige Einlage aus Wurst oder Fleischresten. Damit aber entgeht sie den kleinen Fehler, der darin besteht, daß die Reife oft keine vollwertigen Speisen mehr sind. Durch eine richtige Justiz kann man aber aus den Resten ein nochtaugliches Gericht bereiten. Der Ich-Fehler besteht darin, daß die Reife nicht richtig aufbewahrt werden. Alle Herbstobst sollt' jetzt in die alte Speisetrommel, damit es nicht verbrennen. Sollte das Aussehen der Reife doch ein wenig zu wünschen übrig lassen, so muß Ihnen die Hausfrau nachstellen. Salatköpfchen und Nüsse verschaffen sich leichter, wenn sie angebraten werden. Bildreste, die man möglichst am gleichen Tage verwendet, ergeben mit ein paar Gurken und gekochten, geschnittenen Mohrrüben ein nettes Bild. „Für nichts umkommen lassen“ das ist der Wahlspruch der Haushälter. Sie hilft ja mit in dem großen Kampf dem Verbrauch!

\*

### Hammeröldäne . . .

Die alten Zeiten der Schmiede am Ende des Dorfes waren weit gefasst, als ich vorbeikam. Ich blieb einige Augenblicke stehen und schaute 'em alten weisshaarigen Schmied zu, wie er mit wütigen Hammerschlägen das altherige Eisen auf dem Amboss bearbeitete. Sehr scharfen die Fäden auf, und das Eisen bog sich unter den heftigen Schlägen in die Form, in die es der Meister haben wollte. Ein weisshaariges Eßlöffel nach dem anderen holte er aus dem Feuer und hielt es mit einer Zange auf dem Amboss zur Bearbeitung. Und sonderbar, es kam mir vor, ob sich die Werkstätte nicht immer ehrlich verhielt, wenn es der Meister zurechtzähmte . . . Bei dem einen erschien es mir, als sprühten die Funken luftig auf. Es war mir, als ob die Hammeröldäne aus dem glühenden Eisen mit ihrem hellen Rinn und Along den Meister aufzufrühen scheinen: „Gön zu, Meister, läßt' schön zu! Ich halte aus, bis das Werk gelungen ist!“ Bei anderen Schlägen wieder glänzte ich ein Dörrn und Necken an's den Hammeröldäne zu vernehmen, und das Eisen schien sich nur widerwillig in die gewünschte Form schlagen zu wollen.

Ich ging an, mit dem Meister durch Witte gegenseitigen Verständnis stumme Zwischenreden zu halten, und er schien mich genau zu verstehen. Da tat plötzlich unter seinen harten Hammeröldänen ein Werkstück einen schillen Schrei und war zerbrochen. Mit einer Verachtung und einer verächtlichen Gebärde warf es der Meister in die Tiefe . . .

Gespenstisch schritt ich weiter und ebenso wie Gebonnet zogen durch meinen Sinn. Es ist wohl schon so — auch auf den Menschen laufen harre Schläge des Schiffsais herunter, aber es kommt nur darauf an, wie er diesen Schiffsärschlägen begegnet und sie aufnimmt. Den einen schmetterte die Schläge für das Leben zu einem untrechten

brauchbaren Rest zurück, bringen ihn in die Form, die keinen Menschen ähnlich ist, und je mehr das Schiffsai auf ihm herumhämmert, desto heller klingt sein Lachen, fast wie eine Aufzehrung an das Schiffsai, ihn durch weitere Schläge zu hämmern. Der andere leuchtet und fliegt unter den Schlägen des Schiffsais, und manche zerbrechen gar dabei..

Das Verhalten des Menschen unter diesen Hammeröldänen bestimmt sein Schicksal, und so ist eben dann doch jeder selbst eines Glücks Schmied.

Max Selbach.

### „Frohjahr für alle!“

W.M.-Wunschkonzert in Dresden

Am 14. Februar wird der Reichssender D.R.F. das zweite Wunschkonzert zugunsten des W.M.W. durchführen und zwar diesmal im Rahmen einer großen Abendveranstaltung im Dresdner Ausstellungspalast. Dieser große Tanzsaal, der natürlich auch mit einer reichhaltigen Tombola auswartet, steht unter dem Motto: „Frohjahr für alle!“

Für das Wunschkonzert, das an diesem Abend vom Ausstellungspalast aus gesendet wird, sind die Spenden in der nächsten W.M.W.-Dienststelle einzusenden und die Dresdner Cello-Pur mit Rosse, Täter u. a. ein Saubanger Cello-Pur mit Rosse, eine Silber-Schlossfamilie mit Rosse (35 × 15 Zentimeter groß) in die Hände. In diesem Fall liegt der Preis, der gefäßt wurde, eine 42 × 22 Zentimeter große leere Altmühltasse aus braunem Glasblech und ein Herrenabend, Matz's „Prezzo“, Salzbrunnen mit roter Beleuchtung, purr!. Es ist nicht ausschlossen, daß es sich in beiden Fällen um ein und denselben Täter handelt. Er wird wie folgt beschrieben: Eine 30 Jahre alte, 165 bis 188 Zentimeter groß, blauäugige, blassblaue, bekleidet mit dunkelgrauem Rock, hellblauer Kniebänderhose und Sportjacke. Wer zu den Diebstählen oder über den Eigentümern der Altmühltasse und des Hauses soeben genannten Angaben möchte kann, wird gebeten, diese dem Gendarmerieverste in Riesa melden, bei den gefundenen Sachen vermerkt, über der Kriminalpolizei Chemnitz, Hartmannstraße 24, 2. Stock, Zimmer 218, mitzutellen. Beratung und Behandlung wird zugesichert.

Eintrittskarten für den Abend im Ausstellungspalast sind schon in den nächsten Tagen durch alle Dresdner W.M.W.-Ortsgruppen (W.M.W.-Dienststelle), beim Amt für Volkswirtschaft, Kreis Dresden (Georgstraße 1) und im Verleihbüro Altmühl ein Los für die große Tombola im Werte von 50 Pf.

\*

### Der Stand der Mau- und Klauenfende in Sachsen

In Sachsen sind jetzt folgende Ortschaften betroffen (im Klammer die Anzahl der Gebäude): Umlandschaftsmauer: Borna: (1), Steinbach (3), Weida (1), Stöckheim (1). — Umlandsklau: Grimma: Dommitzsch (1), Bernbrück (1), Osterwitz (1). — Umlands-Klauenfende: Wehlitz (1). In Thüringen ist die Mau- und Klauenfende in 17 Gemeinden ausgebrochen, die sich auf folgende Kreise verteilen: Arnstadt, Erfurt, Hildburghausen, Schmalkalden und Weimar. Außerdem ist in Schmiedeberg (Thüringerwald) ein Gebäude von der Seuche betroffen worden.

Schränkt den Personenverkehr noch weiter ein! Unterloft den Zukauf von Kleintieren!

\*

### Hoch über das Grau hinaus . . .

Aus der Tschechoslowakei wird berichtet: Das zum Gedanken des verstorbenen erzbischöflichen Richters Anton Günther unter dem Titel „Anton Günther, der Sänger des Ergebnißes“ erscheinende Buch wurde auf Grund des Gesetzes zum Schluß der Tschechoslowakischen Republik beschlagnahmt und die Veröffentlichung und Enthüllung um die Verhaftung und Entfernung des Verfassers und die Tschechoslowaken verboten. Das Verbot steht sich auf das zum Volkslied des ganzen Erzbistums gewordene Gedicht: „Deutsch wir freimüllt wie soll“!

\*

### Aus dem Pfarramt Frankenberg:

Getauft:

Griegfried Werner Högwald, Gunnersdorf. — Hans Klaus Heidrich, hier.

Begeigt:

Ernst Hermann Eduard Höppner, Rentner, hier,

## Archennachrichten

5. Sonntag nach Epiphanias  
Frankenberg — Stadtkirche —  
9., 10 Uhr Predigt mit Abendmahlfeier. Pf. Stenz. 11 Uhr Kinder-gottesdienst. Pf. Stenz. 12. 5 Uhr Kreuzweg. Oberst. Ludwig. Kirchentau: Pf. Stenz. — Mittwoch: 11. 8 Uhr Altmühltunde im Pfarramt. Oberst. Ludwig.

Landeskirchliche Gemeindeversammlung  
Schloßstr. 16. 11 Uhr Sonntagskirche 20 Uhr Evang.-Ref. — Wo.: Evangelisch-Lutheran. — Dr. Albrecht.

Frankenberg. 9 Uhr Predigt. Konfirm.-Salz. 11 Uhr Kinder-gottesdienst — Donnerstag: 20 Uhr Altmühltunde.

Niederleichtenau. 9 Uhr Evang.-Ref. 11. 12 Uhr Kindergarten. — Montag: Frauendienst im Erkerger. — Dienstag: 8 Uhr Altmühltunde.

Landeskirchliche Gemeinde Nieder-leichtenau. 1 Uhr Kindergarten. 8. 8 Uhr Evang.-Ref. — Dienstag: 8 Uhr Frauendienst.

Niederwieja. 9 Uhr Predigt. Langenstrasse. 8. 9 Uhr Ref. — Dienstag: 8 Uhr Frauendienst.

Kirchlicher Sonntagdienst  
Dr. Stumpf.

Außerdem im Notalle bei Nicht-erreichbarkeit des gen. Arztes der Dienst. Pfarrhausarzt (Tel. 247).

Notdienst-Sonntags- und Nachtdienst vom 5. 1. bis 8 Uhr bis 12. 2. Uhr 8 Uhr: Neue Notdienst.

Städtische Polizeibehörde  
im Polizeihauptgebäude II  
Geöffnet: Dienstag und Freitag von 17.30—19.30 Uhr.

Archivzettel der Poststelle.  
Abbildung: Briefkasten mit Minibriefkasten. — Donnerstag: Ganzpost mit Schweinsbauch

## Futter-Möhren Futter-Kartoffeln

verkaufst G. Göde, Neudörfchen.

**persil-  
gepflegte**

**Sauberkeit,  
das ist der  
Fortschritt  
unserer  
Zeit!**

**Alle müssen es wissen!**

Prima

Rücken, Steigig  
Schlafzimmer, kompl. u. A 196 cm  
Spießkammer, kompl. u. A 295 cm  
uvm. außer Preiswert im

**Möbelhaus OTK, Chemnitz**

neue Augustusburger Straße 17.

Ein Betrag lohnt sich!

## Jg. perf. Kochfrau

(Gelernte Hotelköchin)  
empfiehlt sich zu Familienfeierlichkeiten aller Art. — Anfragen an Frau  
Else Weißner, Friedrichstraße 23a.

## Damen und Herren

zum Werben und Dauerbesuch vom  
Privateinkund für Nähmitteleinzelhandel  
gesucht. Hoher Verdienst. Angebote unter  
2447 an den Tgl. Verlag.

## Herr, umsicht. Mädchen

welches evtl. zu Hause schlafen kann,  
per 15. 2. 38 für Geschäftshaushalt  
gesucht.

Rondstorf und Café D. Claus  
am Markt.

## Mädchen zur Ausbildung

(Geschäftshaushalt) vom 15. Februar  
bis 31. März gesucht.

Hösel, Graudenzstraße 12.

Wegen Erkrankung meiner Haus-  
gehilfin habe ich ein nicht zu junges

## Iolides Alleinmädchen

für evtl. Privathaushalt, evtl. auch  
noch täglich. Vorstellen mögl.  
bis 3 Uhr bei Fr. Jungmann,  
Lichtenwalde, Böhmlaumstraße 21.

## 16jähriges Mädchen

welches die Berufsschule bei (Voll-  
ab.) und ab Osten (Kaufm. M.) sucht  
Stellung in Büro, als Sekretärin, Hand-  
werkerin oder ähnlich. Gute Zeugnisse  
sind zur Verfügung. Angebote u.

B. 449 an den Tageblatt-Verlag erh.

ein Wirtser, 84 J. 9 M. 1 Tg. — Georg Bor-  
mann, Kaufmann, hier, ein Ehemann, 78 J.  
8 M. 29 Tg. — Clara Antonie Alma Bauer  
geb. Eichinger, hier, eine Ehefrau, 70 J. 8 M.  
14 Tg.

### Wohrgeschenk:

Kuno Clemens Möbius, Bädermeister, hier,  
weil. Oskar Clemens Möbius, Bädermeister in  
Dittersbach hll. Sohn, und Johanna Ruth  
Fröhliche, hier, Anna Ottile Fröhliche, jetzt verehel.  
Fröhliche, hier, Tochter.

\*

## Eindrücke in Altenhain und Braunsdorf

Die Staatsliche Kriminalpolizei — Kriminalpolizeistelle Chemnitz — teilt mit: In der Zeit vom 22. bis 25. Januar wurde in Braunsdorf im Stadthaus einesbrochen und u. a. folgende Sachen gestohlen: Ein Herren-pullover, beigefarbig mit Kermel, zwei braune Emailledochenschuhe, mehrere Flaschen Wein, Marke „Weissenheimer Vogelsang“ und eine Flasche Rabbiner-Selt. Weiter wurde in der Nacht zum 25. Januar in Altenhain bei Wittenberg ein Wohnungseinbruch verübt. Dabei fand ein 15-jähriger Junge in seinem Wohnhaus am Ausgang der Stadt Geringswalde im Zuge der Straße Geringswalde—Röhrisch—Leipzig wird nun mehr in die Tat umgesetzt. Zu diesem Zweck muß die Stadt Geringswalde die Tammühle vollständig abbauen.

— Lößnitz. Die Bemühungen der Stadtver-

waltung, die Schuhindustrie wieder zu neuem Leben zu erwecken, sind erstaunlichweise von Erfolg gewesen. Die Rüdersdorfer Schuhfabrik Hegg & Beyer, die vor einiger Zeit ihren Betrieb in Lößnitz aufnahm, hat die verhältnismäßig kurze Zeit eine Erweiterung aufnehmen können. Augenblicklich wird in einem anderen Teile einer stillgelegten Fabrik eine zweite Schuhfabrik eingerichtet, die bereits teilweise in Betrieb genommen werden konnte. Demnächst wird auch die Firma H. Mößlich ihren gesamten Betrieb von Hartenstein nach Lößnitz verlegen, der von vornherein so eingerichtet wird, daß er jederzeit vergrößert werden kann. Daraus ist es möglich, daß eine größere Anzahl bleibiger Einwohner wieder ihren alten Beruf ausüben können.

## Aus Böhmen

Reichenberg. Die am Südrande des Jeschkengebirges bei Turnau gelegene Perner Mühle brannte in den Nachstunden fast vollständig nieder. Außerdem wurden 20 Waggons Weiz verbrannt. Das eigene Elektrizitätswerk der Mühle wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. 10 Feuerwehren und die Garnison von Turnau arbeiteten an der Rettung und Wiederherstellung des Gebäudes als Wiederholung verschiedener Orte an.

— Waldenburg. Mit dem Straßenbahnhof steht die Nähe des Grünfelder Parkes ein Waldenburg.

Der Hölzner, der im Alter von 84 Jahren verstorben ist, hat sich große Verdienste um die soziale Entwicklung der Freiberger Füttewa feiert. Von 1885 bis 1892 wirkte er als Hüttenbaumeister an der Hütte der Hütte und im Jahre 1906 wurde ihm die Leitung des gesamten Bau- und Maschinenwesens der Firma übertragen. Seit 1920 lebte er in Freiberg im mehrfach dienten Ruhestand. Hölzner wurde durch seine Verdienste als Wiederholung der Norddeutsche Schule gesehen und geschätzt.

— Planitz. Auf der Moltefeste wurde

am Dienstag nachmittag ein unbekannt gebliebener Radfahrer einen Jungen und ein Mädchen im Alter von vier Jahren an sich zu legen und zum nächsten auf seinem Fahrrad zu veranlassen.

Nach einer Rundfahrt mit dem Jungen hob der Radfahrer das Mädchen auf sein Rad und fuhr mit ihm zu einem abgelegenen Wiesenablaßplatz, wo sich der Radfahrer an dem Rad befestigte. Ohne sich um das Schreien des Mädchens zu kümmern, ließ der Unhold dann davongefahren. Das Kind wurde von Vorstehern und dem Eltern wieder zugeführt. Die Kriminalpolizei fahndet nach dem Verdächtigen.

— Waldenburg. Mit dem Straßenbahnhof steht die Nähe des Grünfelder Parkes ein Waldenburg.

Der Hölzner, der im Alter von 84 Jahren verstorben ist, hat sich große Verdienste um die soziale Entwicklung der Hütte und im Jahre 1906 wurde ihm die Leitung des gesamten Bau- und Maschinenwesens der Firma übertragen. Seit 1920 lebte er in Freiberg im mehrfach dienten Ruhestand. Hölzner wurde durch seine Verdienste als Wiederholung der Norddeutsche Schule gesehen und geschätzt.

— Lößnitz. Die Bemühungen der Stadtver-

waltung, die Schuhindustrie wieder zu neuem Leben zu erwecken, sind erstaunlichweise von Erfolg gewesen. Die Rüdersdorfer Schuhfabrik Hegg & Beyer, die vor einiger Zeit ihren Betrieb in Lößnitz aufnahm, hat die verhältnismäßig kurze Zeit eine Erweiterung aufnehmen können. Augenblicklich wird in einem anderen Teile einer stillgelegten Fabrik eine zweite Schuhfabrik eingerichtet, die bereits teilweise in Betrieb genommen werden konnte. Demnächst wird auch die Firma H. Mößlich ihren gesamten Betrieb von Hartenstein nach Lößnitz verlegen, der von vornherein so eingerichtet wird, daß er jederzeit vergrößert werden kann. Daraus ist es möglich, daß eine größere Anzahl bleibiger Einwohner wieder ihren alten Beruf ausüben können.

## Büchertisch

Ein treuer Freund und Verbündeter des Hauses sind die Blätter immer gewesen und die uns vorliegenden Nummern aus den letzten Wochen beschäftigen es aufs neue. Warum auch nicht? Wer sich nicht selbst zum Besten kann, der ist gewiß



# Geierstunden nach dem Alltag

## Wer war der grimme Schelch?

Das Rätsel vom Tier der Nibelungen.  
Von Wilhelm Schneermann.

Ein Nibelungenlied wird von der Sage erzählt, die Held Siegfried mit dem Burgundskönig Gunther im „Westenwalde“ verantworte, und die wahnsinnige Beute wird aufgelistet, die jeden Weidmann sogenannt anmacht:

„Darnach lag er schwere einen Wagen  
und Eich  
Starker Ure viele und einen grimmigen  
Schelch.“

Wer ist nun der grimme Schelch? Dies bleibt die Wissenschaft bisher die Antwort schuldig. Grimms sonst so auskunftsreiches Wörterbuch der deutschen Sprache erklärt im achtten, von Moritz Heyne herausgegebenen Bande: „Schelch, unbekanntes Jagdwild, im Nibelungenlied erwähnt“, und lehrt die Deutung des Schelches als Riesenbär mit der einleuchtenden Begründung ab, daß dieser in längst vorgeschichtlicher Zeit verschwunden gewesen ist. Aber auch die Naturforscher können keine Auskunft geben. Und doch ist die Erklärung sehr einfach...

Der Schelch hat noch bis in die Neuzeit wild im Wasgau, dem Gebiete, wohin ihn das Nibelungenlied verweist, gelebt, und wie wissen über ihn recht genau Bescheid.

Zur haben hier den eigenartigen Fall, daß die Gelehrten der verschiedenen Wissenschaftsgebiete sich nicht gegenstellen haben verstanden können. Schon Jacob Grimm war im ersten Bande des Wörterbuchs auf dem richtigen Wege gewesen, als er Belsöder mit dem althochdeutschen selo zusammenbrachte und dabei auch schon auf das mittelhochdeutsche schelch hörte. Das hat aber seine Beachtung gefunden.

Die Überprüfung und völlige Auflösung kam, als 1901 aus dem Nachlaß des berühmten Straßburger Gelehrten Prof. Ch. Schmidt seine Sammlungen zu einem geschichtlichen Wörterbuch der eläischen Mundart herausgegeben wurden.

Da stand sich plötzlich der angeblich sogenannte gewordene Schelch im alemannischen Sprachgebrauch zwischen Wasgau und Rhein springendig in Ufern und Weitländern seit dem Mittelalter, und überall bedeutete er nichts anderes als das Wildpferd, den Belsöder, den Teufelsgest. So heißt es immer wieder, daß der Vogt, oder in einem Halle der Abt von Murbach, gehalten sei, den Bürgern oder den Dorfsleuten einen Schelch zur aufgenden Dienzeit zur Verfügung zu halten. Den ungeheuren Wildreichen der Vogesen bezogt schon die älteste Reisebeschreibung, die wir über unser Vaterland besitzen, nämlich das gereimte Wandertagebuch des Bischofs Bonatus Fortunatus aus dem 6. Jahrhundert. Außer Dörfern, Steinbauten, Bäumen und Ebenen zählt er, ganz in Übereinstimmung mit dem späteren Nibelungenlied, Eiche, Büffel und Wildpferde auf.

Im 16. Jahrhundert entwarf der Straßburger Festungsbaumeister Daniel Specklin eine Landkarte der Vogesen, wo eine Stelle besonders als der Standort der wilden Herde bezeichnet ist. Dort mag sie Hans Baldung

Grien geschildert haben, der uns lebenswerte Zeichnungen einer jagenden Wildpferdeherde überliefert hat. Sehnsame und sehr ausführliche Kunde erhalten wir über diese Tiere dann aus dem 18. Jahrhundert. Ein ehemaliger Jesuit, Dominikus Ros, hatte sich nach der Auflösung des Ordens in seine Vaterstadt Schlettstadt zurückgezogen und benutzte seine Mühle, um allerhand heimatkundliche Werkstättenleben einzugehen.

Er erzählt uns, daß die Bauern sich bei Bedarf Höhlen einzogen und sie jahnten. Diese Tiere blieben bei der Ackerarbeit vierzig Jahre brauchbar. Im Winter, wenn wenig Arbeit vorlag, ließ man sie wieder wild laufen. Sie ernährten sich hauptsächlich von den Trieben der Weinbergs und ließen sich im Frühjahr willig wieder einfangen. Dieses zeitweilige Wildleben war auch notwendig, wenn man Rostschutz haben wollte, denn bei reiner Stallhaltung blieben die Stuten unfruchtbar.

Als Dominikus Ros' verschollene Tagebücher am Ende des 19. Jahrhunderts wieder entdeckt und gedruckt wurden, erwachte die Aufmerksamkeit der Wissenschaft, zumal die Sage ging, daß das Blut der ehemaligen Wildpferde noch in einem kleinen und sehr auffallenden Gefäß weiterleben sollte, der in der Schlettstädter Gegend nicht selten zu treffen war.

Jugendwie war die Meinung entstanden, daß die Hunnen diese Pferde zurückgelassen haben sollten. Es waren kleine, großköpfige Tiere mit dicker Behaarung. Auf dem Rücken zeigten sie einen Kästchen, ähnlich wie der Esel und manche anderen Wildpferde. Sie zeigten sich durch Genügsamkeit, Langsamkeit und außerordentliche Ausdauer aus, und man ging davon, sie wieder rein heraus zu ziehen und so das unverzichtbare Bild des Schelches zu gewinnen, wie er einst allenthalben die germanischen Urwälder bewohnt habe. Diese Bestrebungen wurden durch den Ausbruch des Weltkriegs unterbunden.

## Phantasien in Weinfällern

Um Besuch beim zeitenden Nebenhof.

Von Friedrich Schnack.

Herbst und Weinjahr sind vergangen, der Glanz der Oberwelt hat ausgespielt, und die Nähe blitzt vom acherontischen Schein. Da ist es gut, in sich zu gehen und hinaufzusteigen in die Höhe des Sommergedankens. Was oben war, muß unten sein — was lange im Siche lebte, muß seine Zeit in Dunkelheit verbringen. Aus dem Schoß der Erde geisterte der Soß in die Traube, dann den umgelebten Vogt nehmend, sank er aus der Traube in die Erde hinab, unter die Erde — in die Keller. Der Weinfäller ist das steinerne Grab des Sommers, die Krypta, aus der einst der geflügelte Geist segnend wieder aufsteigen wird in den Tag und in die Weitluft des Zecher.

Eine geflügelte, schattendunkle alchymistische Käthe ist der Keller, und geprägte Weisheit gehört dazu, den Wein in den hölzernen Retorten zu schöpfen. Weinplöze ist Weinschöpfung; edler Wein hat große Leidenschaft, hoher Feuer, strahlende Bilder und Begeisterung in sich. Der Wein ist ein Kunstwerk. Aber zur Hölle mit allen Verküst-

ungen und Verküstern! Große Weinmeister, die gar nicht so häufig sind, ohne etwas von Tod und Leben, von Geburt und Auferstehung. Und man hat an der Nähe ein paar kennengelernt, die mit zauberhafter Kraft begabt sind und die besiegen werden müssen.

Als man einst die Eisenbahn baute, die von Ingelheim nach Paris läuft, trieben die Werkleute in Bodenkreuz tiefe, waagerechte Stollen in den Porphyrtuff, den das grüne und goldene Fell der Erde stellt und beträgt. Sie brachten die Blöße und ließen steinkalte Korridore zurück. Wunderbare Keller! Der Berg hatte schon immer Weinbergen gebaut. Weinlaub und Trauben auf Schulter und Kopf, nun belastet er auch noch Stützfüßer in den Felsenbuchen gestopft.

Das Jahr, im Gärtkeller an die Dauwand gepreßt, vernimmt die geheime Sage der Erde, den dunklen Bebengegang, der sich von irdischer Trübung freimutmelt, freistellt. Mit vorbereiter Stimme redet und glänzt die Altmutter. Das Weinglas schlucht, poliert in den Fässern. Hinter den mondruinen Eichenwand spielt das Geheimnis, arbeitet brausende Geburt, will sich der Wein gesellen. Sprecht nicht laut, hörcht! Der Saftstrom lebt, perl und wöhlt. Dunkle Wärme raut im Holz. Höhe gärt und wollt, rosende Stämme münden ineinander. Wie bewegt mög der Spiegel des Gläubigen jetzt im Hoh sein, bewegter als die winterhafte Nähe jetzt im Talgrund! Im Hoh rauchend und wispert noch einmal die verflüchtigte Jahreszeit: Frühling, Sommer, Herbst, und die Säure schreitet ihr Abhiebskleid, während ihr süßiger Atem oben aus dem Steingartenbild des Spundes stöhlt. Wie ein lebendiger Seib mutet das Garçons an, und auch das weinbefleckte Eichenholz ist noch lebendig und fühlt mit.

Hoh ruht bei Hoh, halbe Stützfüßer, ganze Stützfüßer, mächtige Weinmutter. Weiß keiner ein liebvolles Wort für sie? Sie bergen ihr Kindlein. Mandel-Höser sind rund, manche oval. Sind die runden rheinisch, die ovalen fränkisch? Und schon gewohnt, die Rundung des Hauses im Felsen wiederholend, eine schmeichelnde Linie, schwimmt altseucht die Vogelende des Kellers. Die Kellerluft ist etwas kühl und warm. Der neue Wein darf nicht erschrecken, ein laktier Hauch würde ihn gefährden. Die schlafende Rose würde und könnte das Werk nicht verrichten; die Spaltung des Stosses. Sie teilt und verteilt. Dazu will sie fünfzehn bis siebzehn Grad Wärme haben. Mit gewaltiger Kraft zerreißt sie den Zuder, Alsbald und Kohlenhäute bereitend.

Unter solchlei Rüben und Brümmen wächst der Jungwein heran und überwindet die dumpfe Kälte. Die Rose gleitet aus seinem Wesen und setzt sich zu Boden. Ist es soviel, kommt der Augenblick des Abstiegs. Der Abstich ist eine fellerfüllende Handlung. Das Kind wird von der Mutter getrennt. In einem reinen und weingrünen Hoh nimmt es Wohnung im Lagerkeller. Hier ist es nicht mehr so warm. Jedes Kind hat eine andere Abschiedszeit: Rose, Art und Kellermeister entscheiden. Seit vorsichtig bei der Überstellung, das Kind ist empfindlich! Der Jungwein darf nicht mit der blauen Luft in Berührung kommen, er „schläge um“, trübe

sich und wäre verängert, mißmutig. Hat er sein neues Bett bezogen, dann will ihm Ruhe gesönnt sein, tiefe Ruhe, Schloß, ein guter, gefunder Jungweinschlaf. Im Schlaf entwölft sich die Seele, in der Ruhe formt sich der Geist.

Sind diese Regungen, Seele und Geist, geweckt, tut der Jungwein abermals eine kleine Reise: er besiegt ein neues Jahr. So wechselt er Bett und Haus, seine leichten Schwächen verlierend. Endlich ist er fertig, ausgebaut, florierend. Er ist schön und sein geworden, doch noch nicht vollendet. In der Fasche nimmt er den leichten Schlaf an, hier muß sich seine Natur bewahren, er ist nun ganz auf sich selbst gestellt. Aus dem Kind ist ein Jungling geworden, der in seine Männerzeit hineintritt. In seinem Blut wohnt der Zauber des Raetals, die Fülle der Freude und die Südliebe der Blume. Wird er seinen großen Ahnen, deren Namen er auf dem Weinhals trägt, würdig sein? Wird man ihn rühmen und preisen, mit Freude trinken? Sicherlich wird er, aus dem Geschlecht hervorgegangen, seinen Weg machen.

Die Kellermeister haben ein anderes Temperament als die Zecher, sie sind die Väter der Gebüld. Sie kennen die Spannung, aber auch den Sinn des Wartenkönnens. Für den so wichtigen Abstich haben sie einen guten Spruch: Mit dem ersten nicht eilen, mit dem zweiten nicht verzweilen!

Aber die Zecher summert sich nicht darum. Und während oben im Tag die Nähe, ihr Weinfluss, langsam vorüberkriegt, halten sie schon beim dritten Glas und bilden berückt in den goldenen Krönungsfühl 1934, dessen Spiegel sinkt und wie ein Blitz ihres Sommers verschwindet.

## Kurzweil

Der Nachzuhm

„Hat jemand von Ihnen vielleicht den Willy Schneider gekannt, der vor einigen Jahren von hier ausgewandert ist und vor zwei Jahren in Afrika starb?“, fragte ein Fremder die Gäste in der Dorfschänke. „Gewiß, Herr,“ antwortete ihm ein Mann, der in der Ecke saß. „Willy Schneider war der prächtigste Mann, den je gelebt hat. Er war ein Ehrenmann, großmäulig, ein unermüdlicher Arbeiter, er wirkte überall hin, und er war ein Musikergrat.“ — „Und woher wissen Sie so viel von ihm?“, fragte der Fremde erstaunt. — „Ich habe seine Witwe geheiratet.“

## Verkaufskarten-Rätsel.

Peter v. Warnsar  
Kassel

Wer den Beruf dieses Mannes wissen will, der muß die Buchstaben dieser Karte umstellen. Es ergibt sich dann eine mit „S“ beginnende Berufsbezeichnung.

Auflösung  
der Spruch-Mosaik:  
Schönheit ist eine Wunderblüte;  
Als Wunderblüte gilt Herzengnade.  
(Otto Bromber.)

## Spaziergang mit Ingrid

Elektrizität von Käte Biel.

Hinter den Bergen, bei den sieben Dörfern, da wohn nicht mehr Schneewittchen, nein — da wohnen Woträtsel und Fragen nach dem wahren Sinn eines Büro...

Sie wohnen dort, weil Ingrid, nunmerhin nun acht Jahre alt, die Märchen zum Teil geschlossen gelehrt hat, um sich besser in dem sonderbaren Zustand des Daseins zurechzufinden zu können.

Wie sie spazierenzugehen, ist deshalb Babsi und Trolz zugleich; unaufhörliche Beleidigung lebt es voraus und geplauderter Bericht auf geistreiche Spiegelschtereien, die an unbedeutende Themen vorbeiführen könnten.

Wir sahen am Parkrand auf einer Bank; durch die Bäume schimmeren große elegante Goldbuchstaben. Ingrid murmelte das Wort mehrmals vor sich hin, und dann fragte sie begierig: „Was ist das: eine Lebensversicherungsfirma?“

„Ich ahnte, daß eine lange, reichhaltig geplauderte Kette von Fragen folgen sollte. „Ein Büro“, sagte ich hastig, „nur ein Büro!“

Sie seufzte etwas. Vielleicht bewegte Reid ihr Herz. (Ein Büro mit vielen traumhaft herrlichen Schreibmaschinen.)

„Sie sehen alle gleich aus, wenn man hineinfommt“, logte sie nachdenklich, „Stühle und Tische und Kalender und...“

„Ich gab ihr innerlich recht. Büros differieren untereinander nur durch Größe und Ausstattung; ihr spezifischer Gehalt an Bürohostem ist überall denselbe.

Aber da stellte Ingrid plötzlich jene bestürzende Frage, die mittan auf die letzten Rätsel des Lebens justztekte: „Was ist ein Büro in Wirklichkeit?“

Und sie sah sehr fröhlich und erwartungsvoll aus, als sie mir diese Last überantwortet hatte.

Vielleicht hatte sie bisher geglaubt, ein Büro sei mehr oder minder ein Kindergarten für Erwachsene, wo diese, anstatt mit bunten Reisen, Ballen und Bauholzern, mit Telephonen, Schreibmaschinen, Papierbörsen und Briefordnern spielen; und nun wollte sie wissen, ob sich der Sinn eines Büros wirklich im Spiel erschöpfe, oder ob noch etwas Magisches dahintersteckt. Und vielleicht hatte sie eben die ferne Ahnung einer Ehrenmitte vertraten, die sie erst viel später zugeteilt werden würde: daß lediglich vom Titel her einem Büro ebensovielensein kommt wie einem Buch, einem Film, einem Markenartikel oder einem Menschen...

Wir sprachen einen Augenblick über lassmännische Dinge; Ingrid jedoch war heute unaufmerksam, weil die Aussage der Goldbuchstaben sie so brennend interessierte.

„Kann man sein Leben denn versichern lassen?“

„Ach, es war ein schöner, klarer Morgen — innerhalb; ich versuchte, die Frage zu beantworten.

Ingrid verlor einigermaßen die Hoffnung. Wenn man kein Leben gar nicht mehr hat, kann es ja eine Tochterversicherung.“

Verdrängt gab ich es halbwissig zu. „Aber das hört sich wohl zu traurig an.“

Ich hatte kaum gehofft, daß meine Begründung ihr genügen würde. Doch Ingrid war aufgelaufen. Sie mochte schließlich auch lieber singen und lachen als traurig sein, wie sie es neulich gemessen, als ein bestreuneter Jagdhund geforcht war.

Aber etwas beschwerte ihre wahrheitsbedeckende Herz; und so zögerte sie nicht, einer gewiß aufrichtigen Freiheit wahrhafte Bezeugungshilfen zu unterstellen. „Aber es müssen

doch alle, daß eine Lebensversicherung eine Todversicherung ist?“

„Ja, es wissen alle, Ingrid.“

Sie nickte und schwieg einige Augenblicke, doch ich sah, daß neue Fragen sich in ihr formten. Vielleicht bediente ihr die Lebensversicherung-Gesellschaft eine symbolische Zusammenfassung alles dessen, was fremd und unbekanntlich war; hatte sie sich nur erst zum Verständnis dieses Firmennamens durchgefunktigt, so würden laufend Schleier fallen und aller weiteren Rätsel, die das Leben ihr aufgab, sich zwanglos erschließen...

„Weshalb ist denn Gesellschaft?“ fragte sie zögernd. „Meinst du, daß Kinder dabei sind? Spielen sie noch im Garten noch Blindkuh?“ Und hier erwiderte sie etwas: „Gibt es zwei Stücke Kuhfutter für jeden?“

Ich versuchte, ihr zu erklären, weshalb Versicherung-Gesellschaft nicht die gleiche Bedeutung wie „Kinderheit“ habe. Ingrid schien sehr enttäuscht. „Ach Herren! — Aber wie langweilig! — Was tun Sie denn? — Reden Sie nur so! — Oder spielen Sie Skat?“

„Das ist ganz anders, Ingrid...“

Aber sie unterdrückt mich wieder. „Ist die Gesellschaft oben im Kontor? — Wenn Damen dabei wären, könnten Sie auch tanzen! — Sie müßten dann aber die Stühle zusammenstellen, wie Mutter das bei uns neulich...“

Wie das Leben nun schon einmal ist: ich glaube nicht, daß Versicherungsgesellschaften miteinander tanzen.

Ingrid schien etwas niedergeschlagen. Sie sagte unglücklich: „Woher brauchen Sie überhaupt ein Büro? Sie können es sich doch erzählen, daß Sie sich beschäftigt haben, und dann gehen Sie wieder nach Hause — und wer zuerst steht, der holt von der Bank sein Geld!“

Plötzlich durch sie im zornigen Gesichtsausdruck auf. „Aber tot ist, braucht in mir kein Geld

mehr!“ logte sie drastisch und sah mich mit einem spöttischen Blick an.

In Mitleid mit mir selbst dachte ich an Beleidigungswiderstand mit vielen Augenblicke, aber dann ging ich doch an die vorjährige Ausgabe, die Versicherung-Gesellschaft hochamt auseinanderzunehmen.

„So ist das...“, sagte Ingrid, zuschielend aufs Lachend. „Wie nett von den Herren, daß sie den Müttern und Kindern Geld geben. Sonst könnten sie wirklich keine Kleider und kein Essen kaufen!“

Sie lag in beiterter Willigkeit auf die Goldbuchstaben. Die unbekümmerte Vorstellung in ihr hatte sich abermals bestätigt, daß das Leben zwar ein etwas verwirrendes Mosaik ist, dessen Einzelteile sich jedoch immer wieder zu einer geheimnisvollen Ordnung zusammenfinden.

Und weil wir an diesem Morgen nun so wunderlich dabei sind, Rätsel anzufallen, geht es mit der Antwort auf eine zweite Frage vielleicht gleich in einem hin: „Und was kommt dann, wenn das Weltall zu Ende ist?“

Es ist dies eine Frage, der sie gelegentlich einige Augenblicke der Bewunderung widmet. Man hört ihr erzählt, daß die Erde im Weltall schwabe, aber da doch die Erfahrung lehrt, daß alles wieder in etwas anderem enthalten ist...

Sie lächelt erwartungsvoll. Sie weiß nun, was eine Versicherung-Gesellschaft ist, und gleich wird sie auch das andere wissen.

„Ich weiß es nicht, Ingrid. Niemand weiß es!“

Sie schweigt. Sie ist voller Hoffnungen. Wenn ich größer bin, werdet ihr mir es ja doch erzählen!“

Sie ist etwas verängert; aber als wir nach Hause zurückgekehrt sind, denkt sie wieder an ihre Elternsprüche. So unangenehm es sie auch sein mag, Ingrid noch nicht zu wissen, was hinter dem Rätsel ist: Puppenbücher zu geschlossen werden.

5. Februar 1938

## „Master kämpft in Claron-City“

Roman von Fred Carter

8

(Nachdruck verboten.)

Als die versammelten Gäste hörten unwillkürlich den Namen an. Niemals hätten sie geglaubt, daß der junge Merley bei einer Prügelei mit dem berüchtigten Kleeball auch nur die geringste Chance haben könnte.

Zetzt da sie sahen, daß zwei der Merleys bereits kampfunfähig am Boden lagen und Rudolf trotz dieser Leistung noch ziemlich frisch und angriffsstark dem letzten des Kleeballs in einer ausgesprochen scharfen Kampftakt begegnete, ließen ihre Sympathien für den jungen Mann.

Während es Rudolf gelang, seinen Gegner unter einem Trommelfeuer von Schlägen nach einer Ecke des Lokals zu bringen, erwachte der bewußtlos gewesene Jüngste der Merleymänner.

Scham begann ihm vor dem Mund zu stehen, als er seinen Bruder Jerim regungslos auf dem Boden liegen und den rothaarigen Robert in ärgerlicher Bedrängnis sah.

Er erhob sich nicht, sondern blieb liegen, wo ihn der Schlag Rudolfs getroffen hatte. Tückisch glühend war in seinen Augen auf, und mit einer verdeckten Handbewegung fuhr er unter sein Hemd, wo er den zweiten Revolver verborgen hielt.

Langsam zog er die Waffe hervor.

Niemand von den Gästen, auch Rudolf nicht, dessen Augenmerk und Bestreben einzig und allein darauf gerichtet war, den rothaarigen Merley knapp aus zu schlagen, bemerkten, wie der junge Merley allmählich den Revolver in Anschlag brachte.

Er richtete die Waffe auf die kämpfende Gestalt Rudolfs und warte eine günstige Gelegenheit ab, um treffsicher den beabsichtigten Schuß loszuwerfen zu können.

Währenddessen gelang es Rudolf, den rothaarigen Merley, der bereits halb groggy war, durch einen gebrochenen Rechtsbüchstäblich zu Boden zu schmettern.

Mit leisendem Atem wartete er ab, ob der Rothaarige überhaupt noch imstande war, sich wieder zu erheben.

Zehn Kniff der am Boden liegende Dick Merley ein Auge zu. Seine Faust spannte sich selber um den Kolben des Revolvers, und als sein Finger den Abzug der Waffe erreichte, trachte unzählig ein Schuß.

Ein Fenster wirkte. Aufstöhnend hieß sich Dick Merley seine durchschossene Hand.

Beim Aufpeitschen des Schusses war Rudolf blitzauf dem Abzug herumgefahren, die Gäste hatten unterdrückt aufgeschrien, und alle Blicke richteten sich nach dem zertrümmernden Fenster.

Und durch dieses Fenster stieg eben ein knebelbärtiger, schwachsinniger Mann herein, der eine Hornbrille trug und einen Revolver in der Hand hielt.

Der Knebelbärtige trat mit langsamem Schreiten bis dicht zu dem vor Schmerz zusammenbrechenden jungen Merley heran.

Jetzt erkannte Rudolf den Fremden. Es war Winston Roop, der ihn gewarnt hatte, Leewoods Kneipe im Hinblick auf das gegen Rudolf geschmiedete Komplott zu betreten.

„Hallo“, rief Roop lächelnd und leidenschaftslos, „Schön, daß ich hier so was wie 'n Mord verhindert habe. Der Zufall wollte es, daß ich draußen an einem der Fenster dieser hochwohlgebildeten Kneipe vorüberging. Der Zufall wollte es weiter, daß ich auch 'nen Bild in das Innere dieser bekannten Schänke warf, worauf ich Zeuge dieses eben vorausgegangenen Kampfes wurde. Als ich nahm, daß dieser junge Bandit stirbt!“ Roop deutete sich rasch zu Boden und hob einen Revolver empor — „mit diesem Schießen hinterhältig den jungen Mann dort!“ Roop zeigte auf Rudolf — „die Seele aus dem Leib pusten wollte, knallte ich meinesseits los.“

Ein allgemeines Gemurmel hob an.

„Es hat sich also“, fuhr Roop fort, „gezeigt, daß ich noch schnell genug mit meinem Schießen war. Denn ich habe es wirklich nicht gegeben, wenn man ahnunglose Menschen hinterhältig über den Haufen schießt.“

Als die versammelten Gäste wußten, daß der junge Knebelbärtige einen verdeckten Revolver mit in die Kneipe hereingetragen hatte, um mit ihm einen schändlichen Modus zu verüben, drängten sie sich in einen Sturm der Entrüstung ans.

„Schmeißt die Merleymänner hinaus!“ schrie alle, und dann drängten sich einige beherzte Männer aus der Versammlung vor. Jerim und Robert Merley sahen sich plötzlich von harten Fäusten gepackt. Unter allgemeinem Zustimmungsbau wurden sie hinaustransportiert und ziemlich unsanft auf die Straße geworfen.

Dann aber fragte Winston Roop Rudolf, der inzwischen auf den Knebelbärtigen zugekommen war, ob er den jungen Altenläter dem Stadtmarschall zur Bestrafung ausliefern wolle.

Rudolf schüttelte den Kopf und versetzte, an den jungen Merley gewandt: „Scher dich raus, bevor ich mich eines andern befasse!“

Der junge Merley krabbelte sich hoch, suchte vor Schmerzen, die ihm seine durch Roop verletzte Hand verursachte, und mit einem rochästigen Blick auf Rudolf ging er hinaus.

7.

In dem Nebenzimmer, das zu der Kneipe gehörte, wo der Stadtmarschall, John Hyde und seine Tochter Mabel Zeugen des niemals von ihnen erwarteten Komplottausgangs gewesen waren, herrschte Beschwörung.

„Verflucht noch mal!“, heulte der dicke John Hyde auf, „Ist denn niemand verdammten Teufel von einem Rudolf überhaupt nicht begegnet?“

„Der Teufel hole diesen widerlichen Winston Roop“, knurrte der Stadtmarschall erbost. „Warum tanzt er gerade in dem Augenblick auf, da der junge Merley seinen Revolver in Betrieb legen wollte. Richtig“, fügte er wie zu keiner

eigenen Verbindung hinzu, „daß ich etwas hoffe, der junge Merley würde Rudolf abschlachten, nein, aber nach Sage der Dinge hätte Merley, wie ich es auch gesagt habe, ein paar prima Feindschaften angebracht und somit Rudolf für die nächsten Wochen außer Gefecht gesetzt.“

Mabel Hyde sah traurig und überlegend da. In ihren Augen, dunklen Augen brannte ein eigenartiges Feuer.

Hyde blinzelte mißtrauisch auf die Tochter.

„Na, du sagst ja gar nichts, Mabel? Man könnte fast glauben, du freust dich über die Pleite, die wir erleben müssten.“

Mabel hob den schwieligen Kopf. Statt einer direkten Antwort versetzte sie langsam: „Nach diesem Kampfe Rudolfs überkommt mich das Gefühl, als ob er euch alle, dich, Onkel William, wie auch Onkel Ned, in den Sac stellt, wie man so sagen pflegt. Ihr habt es nicht mehr mit dem Rudolf der vergangenen Jahre zu tun. Er ist ein Mann geworden, der weiß, was er will und was er tut.“

Und während es in ihren dunklen Augen aufglühte, fügte sie hinzu: „Und wie sieht er jetzt?“

„Fehlt mir noch, daß du dich in ihn verliebst.“ schmunzelte Hyde ärgerlich. Er wandte sich an den Stadtmarschall: „Was machen wir nun? Ich glaube, daß es noch das Beste ist, Billy Blom bringt morgen in seiner Zeitung den hahnenkämpfenden Artikel, den du über Rudolf schon vorbereitet hast.“

William Torpe nickte bestätig.

„Noch heute rufe ich Blom an“, erklärte er. „Ned Bender zeigt zwar nicht gerade Begeisterung über meine Pressecampagne. Er meinte, der neue Artikel, den ich ausgearbeitet habe, sei ein bißchen zu stark aufgetragen. Rudolf wäre ja immerhin noch unser Retter...“

„Auf Ned!“ unterbrach Hyde seinen Schwager scharf. „Wir müssen dem Jungen das Wasser abgraben, sonst es, was es wolle. Es geht um das Erbe, und wie können deshalb nicht wahrerlich in unserm Mitteln sein.“

Drimmen im Lokal ließen die Gäste Rudolf hochleben.

Man bemerkte den jungen Mann, der so furchtlos und mutig den berüchtigten Merleys entgegentrat. Bis jetzt hatte es ein einzelner Mann noch nie gewagt, die drei Brüder soart tapfer über die Vergänglichkeit ihres traumtischen Ruhmes zu belehren.

Rudolf meinte lächelnd die stürmischen Ovationen ab und sandte endlich Zeit, Winston Roop die Hand zu schütteln und dem Knebelbärtigen für dessen rechtzeitiges Eingreifen zu danken.

„Machen Sie so weiter, junger Mann“, sagte Roop lächelnd. „Hätte nicht geglaubt, daß diese Raufbolde einmal solch mörderische Prügel gerade von Ihnen bezahlen würden. Nein, danke“, lehnte er Rudolfs Einladung zu einem Trunk ab, „ich hab' seit heute abend noch etwas Wichtiges vor.“

Er winkte Rudolf zu, drängte sich durch die Menge der Gäste hindurch und verließ die Kneipe.

Im nächsten Augenblick sah sich Rudolf von freudig lächelnden Nachern und Bergleuten umringt, die ihm anerkennend die Schulter klopfen, ihn einen weitausfelten Kellermann und sich im großen und ganzen so gebärden, als wäre Rudolf der Retter des Städchens.

Im Triumph schleppte man Rudolf nach dem Wurstschanktisch, hinter dem der grinsende Wirt stand, und Rudolf mußte bei dem neu beginnenden Umlatrunk mittun.

Im seinem Büro, das er dank der Initiative Rudolfs neu hatte ausstatten lassen müssen, sah der Redakteur des Claron-City Herald und schrieb im Scheine einer Petroleumlampe eifrig.

Vor zehn Minuten hatte er einen telefonischen Antrag des Stadtmarschalls erhalten, der einen neuen, verleumderischen Bericht über Rudolf durchsetzen.

Billy Blom, der dem Stadtmarschall gegenüber verpflichtet war, die jener zu viel Unrechtliches über ihn wußte, füllte den Bericht durch, den er am anderen Tage in der Zeitung bringen wollte. Er war so vertieft in seine Arbeit, daß er gar nicht merkte, wie sich leise die Tür hinter ihm öffnete.

Vorsichtig stieckte Winston Roop seinen Kopf ins Zimmer. Als er den in seine Arbeit vertieften Blom sah, grüßte er. Dann trat er vorsichtig vollends in das Büro und näherte sich fast unhörbar dem schreibenden Redakteur.

„Guten Abend!“ sagte er plötzlich.

Billy Blom klappete erschrocken der Unterlese herunter, die Feder fiel ihm aus der Hand, worauf er sich rudertig nach dem Sprecher umschau.

„Teufel!“ stieß er, noch völlig konsterniert, hervor. „Was wollen Sie denn, Roop? Muß schon sagen, daß Sie mir ordentlich einen Schreck eingejagt haben mit Ihrem geistigen Aufstehen.“

„Das ist das böse Gewissen, Blom“, versetzte Roop mit einem merkwürdigen Lächeln. „'nen Augenblick mal!“ Er schob den verblüfften Blom mitamt seinem Stuhl zur Seite und entnahm mit rascher Gedanke aus der Schreibschlode einen großkalibrigen Revolver.

„He, Roop, was soll denn das heißen?“ rief Blom im neuen Schreck.

„Ist das Donnerwetter geladen?“ fragte Roop statt einer Antwort.

„Naßtreisch! Der kommt!“ Billy Blom griff nach dem Revolver in Roops Hand.

Roop zog den Seimigen und schlug mit dem Lauf des Revolvers auf die ausgestreckten Finger. Dann ließ er die Waffe Bloms in der Seitentasche seines schwarzen Jackets verschwinden und erklärte lächelnd: „Zu der Unter-

haltung, die ich jetzt mit Ihnen vor habe, Blom, brauchen Sie keinen Revolver. Ich will nicht, daß Sie vielleicht Dummkopfes damit machen. Wenn Sie erst mal hören, was ich von Ihnen will, werden Sie ganz gern auf mich schließen wollen. Und ich bin ein vorzüglicher Mann.“

„Billy Blom wurde es unbehaglich zumute.“

„He, rufen Sie raus mit der Sprache, Roop! Was wollen Sie?“

„Ich will“, sagte Winston Roop grinsend, „Ihr verdammt Wurstblatt kaufen.“

„Wo—was?“

„Die Wurstblättchen kaufen!“

„Sie wollen meine Zeitung...“

„Mann, Blom, nennen Sie doch um Himmels willen Ihr hinterhältiges Revolverblatt nicht Zeitung. Vielleicht verdient es einmal den ehlichen Namen Zeitung, wenn ich es in meinem Besitz habe. Aber genug der Vorrede! Was wollen Sie für den gesamten Krempel haben? Mit Druckerei und allem, wie es steht und liegt?“

„Sie sind ja verdrückt! Ich verkaufe nicht!“ stieß Blom wütend hervor.

„Natürlich, Sie werden verkaufen“, sagte Roop ruhig. „Und an mich werden Sie verkaufen. In 'ner Stund' haben Sie den Claron-City Herald auf Rummelwiedersehen verlassen, und ich bin sein Besitzer. Um elf Uhr geht der Express nach Frisko. Sie werden ihn bemühen und sich niemals wieder hier in dem Städtchen sehen lassen.“

„Zehn hört aber die Gemüthsart auf!“ rief der Redakteur. „Raus mit Ihnen, Roop, sage ich! Über ein bisschen schnell!“

Winston Roop zog die Arme.

„Sie sollten wirklich nicht so schreien, Blom“, versetzte er ungerührt. „Ich höre nämlich noch sehr gut. Hoffe, daß dies auch bei Ihnen der Fall ist. Muß Ihnen nämlich sagen, daß ich die Leute kenne, die im vergangenen Jahre einem gewissen Arthur Rudolph eine gesetzlose Silbergrube verkauft haben. Rudolph erholt sich, als er ja, daß die Grube völlig taub und wertlos war. Und ich selber, Blom, fand in der Grube einiges Silber, was jedoch keine Nuggets waren, sondern geschmolzene, mit Säure geschwärzte Silberdolls, die die gesetzlosen Verkäufer zur Anreizung in die Grube gebracht hatten.“

„Ich hatte nichts mit der Sache zu tun“, preiste Blom hervor. Er war bloß geworden, denn der Staatsanwalt in San Francisco rügte auf Antrag der hinterbleibenden Verwandten des unglimmischen Rudolphs der Männer habhaft zu werden, die gefälschte Grube verkauft.

„Sie hatten nicht nur mit der Sache etwas zu tun“, betonten Roop wieder, „sondern Sie waren einer der Hauptbeteiligten. Aber das noch bis jetzt nur ich, außer natürlich den Gebrüdern Johnson, die nach Aufdeckung des Betrugs als die offiziellen Verkäufer von der Bildfläche verschwanden.“

„Gehen Sie zum Teufel, Sie verdammter Kerl!“ beschimpfte der Redakteur.

„Wollen Sie nun verkaufen, mein Lieber?“ forschte Roop ohne mit der Wimper zu zucken.

„Ich denke nicht daran!“

„Hm.“ Roop spielte mit seinem Revolver, den er plötzlich bem auf seinem Schreibtisch liegenden Redakteur in den Rücken stieß. „Wenn Sie es vorziehen, als lebender Mann die Stadt zu verlassen“, sagte Roop mit seiner dunklen, heiterlich klingenden Stimme, „dann schreiben Sie jetzt sein fünfjähriges Kaufvertrag, wonach ich für die Summe von fünftausend Dollar Besitzer des Claron-City Herald werde. Sie erhalten das Geld sofort ausgezahlt. Weigern Sie sich jedoch...“ Roop bohrte die Revolvermündung stärker in den Rücken eines Wirms und vendete mit diesem jämmerlichen Argument den Sinn seines Sages.

Billy Blom grinste plötzlich.

„He“, sagte er ziemlich freundschaftlich, „Sie hätten gleich sagen sollen, daß Sie fünftausend Dollar zahlen wollen. Für diesen Betrag gebe ich die Zeitung natürlich her. Aber dies, ich gestehe es Ihnen offen, Roop, bin ich froh, wenn ich Claron-City den Rücken kehren kann. Ich muß hier aus bestimmten Gründen nach der Peitsche einer Person tanzen und wäre schon lange auf und davon, wenn mir eine fünftausend Dollar für die Zeitung geboten haben würden. Und diese Perion...“

„Sprechen Sie doch nicht dauernd von dem Stadtmarschall!“, sagte Roop grinsend, und Billy Blom fuhr erschrocken zusammen.

„He“, rief er ängstlich, „ich habe keinen Namen genannt und...“

„Sparen Sie sich Ihre Reden“, unterbrach ihn Roop, „und schreiben Sie lieber den Kaufvertrag. In 'ner Stunde geht 'ne Zug!“

8.

Rudolf brummte der Schädel ein bisschen, als er am anderen Tage am Feierabend Plakat nahm. Er hatte mit den Leuten in Leewoods Kneipe sehr gut amüsieren können. Gleichzeitig mußte er trinken müssen, als er dies sonst normalerweise getan hätte.

Ned Bender, der ihm gegenüber saß, beaufsichtigte sich in anfallsartiger Laune.

„Na, mein Junge“, begann er augenzwinkernd, „scheinst dich gestern abend in Leewoods Kneipe sehr gut amüsieren zu haben. Heute früh schon Kunden im Laden, die mir alles erzählt haben. Das du das 'Kleeball' nach Strich und Faden verkauft hast, werden die Einwohner von Claron-City nicht so schnell vergessen. Wirst plötzlich zu 'nem Mann geworden, vor dem die Leute den Hut abnehmen. Die ganze Stadt spricht heute nur in anerkannten Worten von dir.“

„So, so“, lachte Rudolf. „Meine Verwandtschaft eins auch?“

„Die wohl nicht“, krächzte Ned gutgelaunt. „Auch nicht natürlich“, fügte er hinzu, als draußen im Laden die Glöckchen gingen. Schon später sleg die Tür zu dem Zimmer auf, in dem Rudolf und Bender saßen, und mit verwundertem Gesicht stürzte Lisa Stone herein.

„Sie ließ sich auf den nächsten Stuhl fallen und brach ausschließlich los: „Er hat mich geschlagen! Onkel William hat mich geschlagen!“

(Fortsetzung folgt.)

# Welt im Bild



1. Anlässlich des 45. Geburtstages des Reichsauschenministers Freiherrn von Neurath, der an diesem Tage zugleich sein 40jähriges Dienstjubiläum beging, überbrachte ihm Führer und Reichskanzler persönlich seine Glückwünsche.
2. Am 30. Januar, dem fünften Jahre der Machtergreifung, stand in der Wilhelmstraße ein großer Vorheimsmarsch der Reichskantone Adolf Hitler vor dem Führer statt.
3. Die ungarische Gräfin Geraldine Apponyi verlobte sich mit König Zogu I. von Albanien.
4. Unter größter Anteilnahme der Bevölkerung stand in Berlin-Dahlem die Beisetzung des auf so tragische Weise verunglückten großen deutschen Rennfahrers Bernd Rosemeyer statt.
5. Bei der Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen segnete der Italiener Geteadi im 18-Kilometer-Langstrecken-Skilauf.
6. Kronprinzessin Juliana von Holland und ihrem Gatten, Prinzgemahl Bernhard zur Lippe-Biesterfeld, wurde am Montag in Schloss Soesth u. ein Mädchen geboren.
7. Betriebsappell zum fünften Jahrestag der Machtübernahme: Im großen Schaltwerk der Siemens-Werke sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zur Belegschaft.
8. Von Hoedt umarmt feierten Bezwinger Max Schmeling nach Abschluß des großen Kampfes in der Hamburger Hanseatenhalle.
9. Die Geschwister Hoepfner waren mit ihrer großen Kunst auf dem diesjährigen Volksfest mit mancherlei schönen und lustigerlichen Darbietungen auf.
10. Zu den bereits bekannten Bettwürmeln und Über-schuhen aus Delmont trägt man jetzt in Amerika auch die dazugehörigen Delmontklampe.

Aufnahmen Scherl-Bilderdienst (9), Schirner-W. (1)

